Mit Beilage: „Bestellzettel"

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Umschlag zu Nr. 253 Leipzig, Dienstag den 29. Oktober 1940 107. Jahrgang

Wegscheide 1789

So lautet der historische Punkt, in dem sich die Zukunft von drei Völkern entschieden hat. Das Wesentliche im Menschen hatte sich vor dem Forum der Geschichte zu äußern, ob die Funktionswerte politischer Spekulation, die Beziehungslosigkeit der kapitalistischen Form oder die lebendige Menschlichkeit über Völkerschicksale entscheiden sollte. Nicht die Politik, sondern die inneren Werte der Völker gingen an dieser Wegscheide auseinander.

Frankreich

opferte dem wahnwitzigen Experiment der demokratischen „Menschenrechte" in sinnlosem Rausch Millionen von Menschen und wankte, innerlich zerbrochen, auf seinem demokratischen Leidensweg in das neunzehnte Jahrhundert.

England

tat unbeirrt den Schritt zur Weltherrschaft und zum Hochkapitalismus. Die amerikanischen Siedler trennten sich vom englischen Mutterland, um in imponierender Eile den Weg zur Grossmacht anzutreten.

Preußen

aber verweigerte demokratischer Konstruktionslust und britischer Geldanschauung den Herrschaftsanspruch und bekannte sich zum organischen Lebensprinzip. Es wurde nach harter Schule, vor allem in völkischer Hinsicht, zum Todfeind der Demokratie.

Wilhelm Ihde

Wegscheide 1789

548 Seiten mit 5 Karten und einer Übersichtstafel

Leinen RM 9.60

Aus dem Inhalt: Das französische Jahrhundert — Rousseau, Fürst der Plagiatoren und Papst der Demokratie — Der vierte Stand vernichtet das Bürgertum – Dreitausend Tagediebe machen Politik – Notre-Dame als Freudenhaus der „Vernunft" – Die Guillotine als „nationales Rasiermesser" – Analyse der Revolutionselemente – Die sechs Phasen der „Mutterrevolution" als Lehrbeispiel für das 19. Jahrhundert – Cromwell, der erste europäische Diktator – Napoleonischer Cäsarenwahn und Augenblicksstaat – Warum verblaßte das friderizianische Preußen vor dem Trugbild von 1789? – Deutschland überwand das Prinzip von 1789 – Harte Worte über Demokratie

Vorzugsangebot auf

Z

LÜHE-VERLAG · LEIPZIG-BERLIN

Auslieferung für Groß-Berlin: Berlin C 2, Neue Königstraße 52. Für die Ostmark: Oskar Höfels, Wien I, Seilerstätte 28

NEUERSCHEINUNGEN!

Unsere Roman-Serie für den Weihnachtsmarkt. (Erscheint demnächst)

Hans Reimann: **Liebe und Gips.** Illustriert von Hans Kossatz ..... RM 3.—

Alfr. Braun: **Plaudereien eines Rundfunksprechers** ..... RM 2.50

Massimo Bontempelli: **Die Familie des Fabbro.** Roman aus dem Ital. übersetzt RM 4.20

W. Hietzig: **„Umbumbo".** Kolonialroman aus Deutsch-Ostafrika ..... RM 4.80

A. M. Geißler: **Der Tor und die Tänzerin.** Gesellschaftsroman ..... RM 3.80

Fr. E. Bochum: **Das unheimliche Schloß u. a. Pennälergeschichten** ..... RM 2.—

Paul v. d. Hurk: **Ich verweigere die Aussage.** Kriminalroman ..... RM 3.80

Paul v. d. Hurk: **Zwischen 7 und 9.** Kriminalroman ..... RM 3.80

Karl Rober: **Viktoria oder Erika.** Kriminalroman ..... RM 3.80

Fritz Enskat: **Weltraumschiff „Unimos".** Ein phant. Zukunftsroman ..... RM 3.80

Sonderangebot: Bis 10. 11. 40 erhöhter Rabatt laut Bestellzettel Z

H. Friedrich Frommhagen · Berlin SW 68, Friedrichstr. 10

Großdeutsches Leihbüchereiblatt

Mitteilungsblatt der Reichsschrifttumskammer für den Deutschen Leihbuchhandel

Erscheint monatlich einmal / Format 21 : 29,7 cm (Din A 4)

Bezugspreis vierteljährlich RM 1.75

Die Zeitschrift dient dem Zwecke, den Leihbuchhändler mit dem Sinn und Ziel seines Berufes vertraut zu machen. Sie ist ein lebendiges Bindeglied zwischen Dichter, Verleger und Leihbuchhändler und soll immer die Aufgabe, die gerade ihm gestellt ist, lebendig vor Augen führen. Alle Fragen, die ihn interessieren und die ihn angehen, finden darin Darstellung, seien es nun solche allgemeiner kulturpolitischer Art, Fragen des dichterischen Schaffens, der Leserkunde, der technisch-praktischen Durchführung seiner Arbeit, der Geschichte des Leihbüchereiwesens, der öffentlichen Buchwerbung oder der Buchbesprechung. Das „Großdeutsche Leihbüchereiblatt" soll durch Aufsätze, Buchbesprechungs- und Bildteil anregen und fördern, es soll ein Spiegel der Berufsleistung sein, die teilhat an der Gesamtheit zum Besten des deutschen Schrifttums.

Z

Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Nr. 253 (R. 94) Leipzig, Dienstag den 29. Oktober 1940 107. Jahrgang

Buch und Schwert — Sinnbild unserer Zeit

Das „Großdeutsche Dichtertreffen 1940"

Die Herbstveranstaltungen für das deutsche Schrifttum nahmen mit der Durchführung des zweiten Großdeutschen Dichtertreffens in Weimar, der Stadt Goethes und Schillers, ihren Anfang. Mehr als zweihundert deutsche Dichter fanden sich aus diesem Anlaß in Weimar zusammen. Einer Anregung des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer und des Leiters des Deutschen Buchhandels folgend, hatte das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zum erstenmal eine größere Zahl von Verlegern und Buchhändlern eingeladen. Der »Kleine Rat« des Börsenvereins nahm vollzählig an den Weimarer Veranstaltungen teil. Anwesend waren weiter Vertreter der Wehrmacht, des Staates und der Partei. Auf dem von Herbstlaub überschütteten Karlsplatz grüßte in vielfacher Vergrößerung das Buchwochenplakat. Die Weimarer Buchhändler haben ihre Schaufenster der Bedeutung der Veranstaltungen entsprechend ausgeschmückt. Unter den in Weimar anwesenden Dichtern trugen viele den grauen Rock des deutschen Heeres. Ein kurzer Urlaub gab ihnen die Möglichkeit, nach Weimar zu kommen.

Am Vorabend des Dichtertreffens empfing der Oberbürgermeister der Gau- und Landeshauptstadt Weimar im Haus Elephant die Dichtergäste und die Mitarbeiter der verschiedenen Staats- und Parteidienststellen, unter ihnen den Leiter des Deutschen Buchhandels, Wilhelm Baur, und seine Mitarbeiter, so Geschäftsführer Dr. Heß, Geschäftsführer Ihde, die Abteilungsleiter Metzner, Karl Heinrich Bischoff und Karl Thulke, die Regierungsräte Dr. Erckmann, Dr. Hövel und Arnold vom Reichspropagandaministerium, Amtsleiter Hans Hagemeyer und Dr. Payr vom Amt Schrifttumspflege, die Mitarbeiter des Werbe- und Beratungsamtes für das deutsche Schrifttum Dipl.Volkswirt Brugger, Dr. Henning, Pg. Heidelberger und Dr. Schlösser, den Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht, Oberstleutnant Universitätsprofessor Dr. Hesse. Als Stellvertreter des Gauleiters und Reichsstatthalters Fritz Sauckel war Staatsrat Siekmeier anwesend. Das Reichspropagandaamt Weimar war durch seinen Leiter Brüstlin und Dr. Studentkowski vertreten.

Oberbürgermeister Kreisleiter z. b. V. Koch stellte in seiner herzlichen Begrüßungsansprache das alte neben das neue Weimar und gab dem Wunsche Ausdruck, die Dichtergäste möchten diese innere Einheit immer wieder erleben. Den Dank der Dichter übermittelte Altpräsident der Reichsschrifttumskammer, Hans Friedrich Blunck.

*

Das Großdeutsche Dichtertreffen 1940, dem eine Kranzniederlegung am Denkmal Goethes und Schillers vorausging, nahm am Sonnabend, dem 26. Oktober im Kreishaus der NSDAP. seinen Anfang.

*

Die Arbeitstagung des „Großdeutschen Dichtertreffens 1940"

Als der Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Regierungsrat Dr. Erckmann, die Arbeitstagung eröffnete, war der weite Saal des Kreishauses bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Namen des durch Krankheit verhinderten Abteilungsleiters Schrifttum Ministerialdirigenten Haegert hieß er die Gäste des Dichtertreffens mit folgenden Worten willkommen:

Herr Vizepräsident! Deutsche Dichter! Meine Volksgenossen!

Im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels eröffne ich die Herbstveranstaltungen für das deutsche Schrifttum und das Großdeutsche Dichtertreffen 1940. Reichsminister Dr. Goebbels ist zu seinem Bedauern infolge notwendig gewordener Reisen daran gehindert, an den Weimarer Veranstaltungen persönlich teilzunehmen. Er läßt sein Grüße und besten Wünsche für die Tagung übermitteln, die gerade unter dem Gesetz der Zeit sein besonderes Interesse gefunden hat.

Ich habe Sie zugleich zu grüßen von dem Leiter der Schrifttumsabteilung des Propagandaministeriums Ministerialdirigent Haegert, der diese Begrüßung hier selber aussprechen wollte, aber seit Mittwoch an plötzlicher Erkrankung im Revier seines Wehrmachtsteiles liegt und so verhindert ist, nach Weimar zu kommen.

Unser herzlicher Dank gilt, wie in den vergangenen Jahren, dem Herrn Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel und seinen Mitarbeitern, vor allem dem Gaupropagandaleiter Pg. Brüstlin und Pg. Dr. Studentkowski, wie auch dem Oberbürgermeister der Stadt Weimar, die unter den erschwerten Umständen der Zeit die Durchführung der Weimarer Veranstaltung und insbesondere des Dichtertreffens überhaupt erst möglich gemacht haben.

Ich begrüße die Vertreter der Partei und staatlichen Dienststellen, die unserer Einladung gefolgt sind, insbesondere Reichsamtsleiter Hagemeyer und Dr. Payr vom Amt Schrifttumspflege des Reichsleiters Rosenberg, dem wir uns in gemeinsamer Bemühung um das deutsche Schrifttum kameradschaftlich verbunden wissen, ferner die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, mit der ein fruchtbares Arbeitsverhältnis auf wichtigen Sondergebieten besteht.

Ich begrüße besonders herzlich den Vizepräsidenten der Reichsschrifttumskammer, Oberdienstleiter Baur und die Mitarbeiter der Kammer, die den deutschen Dichtern ein Bild von den vielfältigen berufsständischen Arbeiten im Rahmen des Treffens vermitteln werden. Staatsrat Johst, auf dessen Kommen wir uns besonders gefreut hatten, mußte sich plötzlich einer Operation unterziehen. Er hat den Vorbereitungen des Treffens und den Themen der Tagung sein besonderes Interesse zugewandt und seine Wünsche und Grüße zum Ausdruck gebracht. Ich habe

---

Reichsminister Dr. Goebbels sandte aus Wien folgendes Telegramm:

Den in Weimar zur Eröffnung der diesjährigen Buchwoche Versammelten übermittle ich meine herzlichsten Grüße. Ich bedaure sehr, an den dortigen Tagungen wegen vordringlicher politischer Arbeit diesmal nicht teilnehmen zu können und wünsche der Buchwoche im ganzen deutschen Volk und auch im Deutschtum des Auslandes stärksten Widerhall und einen großen Erfolg.

---

ihm in einem Telegramm unser aller Wünsche zum Ausdruck gebracht.

Gruß und Dank gilt in diesem Zusammenhang der Wehrmacht, mit der uns seit Beginn des Krieges ein enges Band gemeinsamer zäher Arbeit verbindet. Die kameradschaftliche Verbundenheit, die diese oft sehr schwierigen Arbeiten getragen hat, gab uns das beglückende Erlebnis der großen gemeinschaftlichen Sache des Führers, der wir alle dienen. Ich darf besonders danken den Vertretern der Abteilungen Wehrmachtspropagnda und Inland des Oberkommandos der Wehrmacht, die zu unserem Treffen gekommen sind.

Mein besonderer kameradschaftlicher Gruß richtet sich an diejenigen deutschen Dichter, die die Feder mit der Waffe vertauscht haben und dem Reiche Dienst in seiner Wehrmacht leisten. Wir sind glücklich darüber, daß so viele dank des Einsatzes der Wehrmacht selber es möglich machen konnten, nach Weimar zu kommen. Wir haben uns ihnen wie ihrem Werk gegenüber in besonderem Ausmaß verpflichtet gefühlt und die Schrifttumsförderungsmaßnahmen des Herbstes 1940 im besonderen unter diesen Gedanken gestellt.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, neben unseren feldgrauen Autoren die Dichter derjenigen deutschen Gebiete zu begrüßen, die im Anschluß an die Ereignisse des Krieges zum Reiche heimgekehrt sind, im besonderen Ausmaß gilt dieser Gruß den Dichtern des deutschen Ostens, die, vielfach im Reiche noch nicht genügend bekannt, erstmalig unter uns weilen. Nicht minder glücklich sind wir jedoch, auch die Dichter des deutschen Elsaß, des deutschen Lothringen und des deutschen Luxemburg in Weimar willkommen zu heißen, seien sie aus Gründen der Verfolgung bisher mit ihrem Werk im Reiche für die Heimat tätig gewesen oder seien sie mit ihrer Heimat zu uns gekommen. Auch hier haben wir die besondere Pflicht empfunden, die ihr Einsatz für die Förderungsmaßnahmen mit sich bringt. Im Rahmen des Ostplanes der deutschen Schrifttumspropaganda und der Sonderförderung des deutschen Westschrifttums haben wir dieser Pflicht entsprochen.

Ich heiße im übrigen alle deutschen Dichter willkommen, die es unter den erschwerten Umständen der Zeit möglich gemacht haben, zu uns nach Weimar zu kommen. So mancher, den wir 1938 hier sahen, ist durch Beruf, Pflicht und Bedingungen der Kriegszeit in diesem Jahre daran gehindert, die Reise anzutreten. Die Briefe, die an uns auf Grund unserer Einladungen von diesen gekommen sind, bezeugen, daß das im Jahre 1938 in Weimar geflochtene Band der Bindung auch an dieses Treffen seitdem ein festes geblieben ist. Sie haben ihre Anteilnahme am Geschehen dieser Tage bekundet und ihr Bedauern zum Ausdruck gebracht, dem schönen und großen Erleben, das seit 1938 in ihnen schwang, fernebleiben zu müssen. Es ist insbesondere eine Reihe von Männern der älteren Generation, wie Strauß, Schäfer und Kolbenheyer, die, durch gesundheitliche Rücksichten und Schwierigkeiten der Fahrverbindungen veranlaßt, absagen mußten und »im Geiste« dabei sein werden. Max Halbe, der rüstige Senior unserer Dichter, trägt mir besondere Grüße von einer Reise auf, die zu Ehren seines Geburtstages ihn in seine Heimat und nach Berlin geführt hat. Andere sind durch ihren Dienst bei der Wehrmacht — zum Teil in fernen Ländern — verhindert, unter uns zu sein. Andere wie Heybert Menzel liegen an schwerer Verwundung im Lazarett und sind mit ihren Gedanken bei den Kameraden. Alle aber verbindet, ob hier oder fern, die große gemeinsame Sache der deutschen Dichtung, in deren Dienst wir hier versammelt sind.

Bevor wir in die Arbeit des Dichtertreffens eintreten, gedenken wir derjenigen deutschen Dichter, die in diesem Jahre von uns gegangen sind. Das deutsche Schrifttum und mit ihm die deutsche Nation haben Männer verloren, deren Scheiden besonders schmerzlich empfunden werden muß. Es sind kämpferische Männer gewesen, die mit ihrer Person und mit ihrem Werk aktiven Einsatz geleistet haben für Lebensrecht und Lebensfragen unseres deutschen Volkes. Es erfüllt uns in dieser Zeit mit Stolz, im Kreise der in Weimar versammelten Kameraden ihren Namen nennen zu dürfen.

Gottfried Rothacker, der stille und leidenschaftliche Kämpfer für die Befreiung seiner sudetendeutschen Heimat, der Dichter des »Dorfes an der Grenze«, in dem hunderttausende Deutscher zum ersten Male ganz stark die Not des Sudetenlandes erlebten, ist mitten aus dem Schaffen uns entrissen worden. Heinrich Eckmann, der Dichter-Gärtner, der Soldat des Weltkrieges, in dessen Büchern das entsagungsvolle, harte Leben des bäuerlichen Menschen eingefangen ist, mußte viel zu frühe von uns gehen. Josef Ponten, dessen großes Romanwerk als ein Dokument volksdeutschen Schicksals im Schrifttum der Zeit steht, mußte die Feder aus der Hand legen, ohne dieses, sein literarisches Vermächtnis vollenden zu können. Kurt Kluge, der Weltkriegskämpfer, hat uns mitten aus dem Erleben des neuen deutschen Sieges verlassen. Über seinem Weggang waltet besonders tragisches Dichterschicksal. Mit seinem wundervollen Buche »Die Zaubergeige« war ihm der Durchbruch zu makelloser Dichtung und der Durchbruch zum deutschen Volke gelungen. Schmerzlich berührt denken wir daran, was die Nation an zukünftigem Werk durch seinen Tod einbüßt. Hermann Stehr, der große Kämpfer um den Glauben aus deutschem Wesen, der Gestalter längst in den Kulturbestand der Nation eingegangener Bücher, ist zu den toten deutschen Dichtern versammelt worden, und vorgestern erreicht uns die Kunde, daß Hans Kyser, der westpreußische Dichter und Gestalter deutscher Ostschicksale in Buch und Drama, gestorben ist.

Wir gedenken dieser Männer als schöpferischer Persönlichkeiten ihren Volkes, die diesem mit ihren besten Kräften gedient haben. Unser Volk wird sich der Verpflichtung bewußt sein, die aus diesem Dienst erwächst und die dem Werk gegenüber zu erfüllen ist.

*

In Vertretung und im Auftrage des ebenfalls erkrankten Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, SS-Brigadeführer Staatsrat Hanns Johst, verlas Vizepräsident Wilhelm Baur die herzliche Ansprache Hanns Johsts als Gruß und Verpflichtung an die in Weimar versammelten Dichter:

»Nach einer überkommenen Meinung ist nichts schwieriger, als Dichter zu einer gemeinsamen Feier aufzurufen, da deren Bedeutung, Wesen, ja Wert, in ihrer Eigenart, ihrer Besonderheit, ihrem ausgeprägten Individualismus beruhe.

Die Stände sonst, in ihrer gesellschaftlichen, also sozialen Gegen-Ständlichkeit, leben im Rahmen einer allgemeingültigen Aufgabe. Der Schriftsteller aber — so folgert man gern — trägt die Befehlsstelle in seinem Gewissen; seine Gewissenhaftigkeit allein entscheidet über ihn und vermag ihn zu bestimmen.

Das Gegenständliche seines Berufes, vom Federhalter bis zum kapitalkräftigsten Verlag, hätte mit dieser Grundeinstellung nicht das Geringste zu schaffen. So kommt es, daß die Interessengemeinschaft etwa in Honorarfragen, in Ehrungen, in Einordnungen des Schriftstellers in das Gefüge des Staates, Altersversorgung und was dergleichen mehr ist, vom Geistigen her als materielle Bindung abgegolten, zumindest als sehr sekundär empfunden wird.

Der Schreibende will sich frei und unabhängig von diesen Ansprüchen der anspruchsvollen Welt erleben. Dieses unabhängige Erlebnis seines Selbst, sein Einsamsein, sein Persönlichstes, seine Eigenart nimmt er als Gleichnis, als Urform und Keimzelle vom Dasein aller.

Er sucht also, jeder auf seine ihm eigenste Weise, den Sinn des Lebens und im »Ich« findet er das Element seiner Aussage. Er ringt um die verschleierten Züge dieses »Ichs« nicht aus Gründen eines eitlen Egoismus, sondern er nimmt dieses, ihm überantwortete »Ich« als einziges glaubhafte und gewisse Objekt des Lebens überhaupt. Die Not und die Notwendigkeit dieses einzigen und einzigartigen Privatbesitzes müht er sich kristallklar, rein und hart darzustellen, damit in diesem offensichtlichen, aus unbewußten Tiefen geoffenbarten Kristall sich alle Welt zu spiegeln und zu erweisen vermag.

Dichten und Denken ist dem Schöpferischen zunächst eine Einheit, die Umwelt und Gemeinschaft, Allgemeinheit und Gesetz, Ordnung und Umsturz von den Bedingungen des persönlichen

Erlebens abträgt, um der angeborenen Sendung restlos, bedingungslos Auge in Auge gegenüber zu stehen. Ich für meine Person glaube nun, daß diese, von mir eben beschriebene Sehnsucht des Geistigen ein Anfang ist.

Anfänglich muß der schöpferische Mensch sich auf sich selbst besinnen. Der auf diesen Wegen und Umwegen aber gewonnene Sinn, diese neue Sinnlichkeit, dieses »Ich« der Erkenntnis muß sich in Beziehung setzen zu der Summe und Unsumme aller Menschen der Welt in Form des Bekenntnisses. Er muß die Sicht und Einsicht, die er in sich erlebte, als Voraussetzung aller Lebewesen gelten lassen, will er nicht in sich, an sich selbst steril und unfruchtbar werden.

Das Fruchtbare gestaltet sich immer nur im Glauben an das Gleichnis vom gleichartigen »Du«!

So hieße also die gewonnene Losung: das »Ich« erkennen, das »Du« lieben und an die Segnungen eines »Wir« glauben!

Damit stehen wir innerhalb der Markungen der nationalsozialistischen Weltanschauung.

National sein heißt den Lebensraum unseres Volkes zum heiligen Land erklären, heißt Erdreich und Himmelreich in der Eingeburt seiner Landesleute seelisch und geistig vermählen.

Sozialist sein heißt in der Lebensgemeinschaft dieser völkischen Kräfte sich selbst als Dienst erleben.

Ich sehe also im Sozialismus für den Dichter keinen Verzicht des »Ichs«, sondern im Gegenteil die Verpflichtung und die Aufgabe, alle Erkenntnisse und Bekenntnisse des Persönlichen zum Erlebnis und zur Gestaltung der Gemeinschaft zu zwingen. Das aber heißt als erste Aufgabe die Gemeinschaft mit seinesgleichen beschwören und pflegen und von dieser Gemeinschaft der Gleichgearteten und Wahlverwandtgesinnten her nicht nur den Dienst am Ganzen leisten, sondern auch, in dieser ersten Gemeinschaft erstarkt und zu höherem Bewußtsein der künstlerischen Würde gereift, dem Ganzen kulturpolitische Forderungen stellen!

Denn nicht nur wir Geschichtsschreiber des Lebens haben Pflichten dem Kulturkreis der Nation gegenüber, sondern diese Nation hat auch in lebendiger Wechselwirkung Pflichten uns gegenüber.

Um diesen Ausgleich in seinen vielgestaltigen Problemen zu erörtern, wurde auch dieses Dichtertreffen wiederum einberufen.

Im Zeichen des Krieges ist es selbstverständlich, daß das Kämpferische, der soldatische Einsatz, die Brisanz des Wortes im Vordergrund steht. Dabei wollen wir aber keinen Augenblick aus dem Auge lassen, daß, so tapfer und treu die Nation um ihren Sieg kämpft, sie darüber hinaus nicht vergessen darf, daß eroberter Raum und gewonnener Sieg erst wahrhaft stabilisiert und säkularisiert zu werden vermögen, wenn der Geist weltanschauliche Grundlagen schuf und schafft, auf denen der Begriff des erkämpften Friedens einen neuen, tieferen, ausgleichenden und beruhigenden Sinn erhält.

Es gibt keinen Frieden an sich, aber es gibt einen gesteigerten Anspruch auf Macht und Kraft einer siegreichen, überwältigenden, begeisternden, erlösenden und befreienden, revolutionären Idee.

Wer sich auf geistiger Ebene das Recht und Anrecht auf diese lebendige und zukunftsträchtige Idee errang, der hat inneren Frieden, den läßt auch die Welt in Frieden, ganz einfach, weil sie entweder diese Idee nacherlebt und damit anerkennt oder ihre Gegnerschaft fürchtet!

Diese Idee heißt heute im Groß-Germanischen Reichsraum: Der National-Sozialismus Adolf Hitlers.

Daß diese Idee noch ohne Dogma ist, daß ihr schöpferisches Herz noch schlägt, daß sie blutlebendig und natürlich durch unser Dasein strömt, daß nichts an ihr jenseitig, von Gestern, versteint oder verstaubt, kurz: museal ist — das ist unser aller größtes Glück!

Denn unser Leben wird einmal als unmittelbarer, lebendiger Beitrag und Ertrag dieser Zeit- und Weltwende geschichtlich und geistes-geschichtlich gewertet werden. So sind unsere gestauten Energien auf den glorreichsten Sieg gestellt und darüber hinaus müssen wir Geistigen gerüstet sein, der nach dem deutschen Triumph völlig veränderten Welt neue innere Werte vermitteln zu helfen, Werte, die Altären gleichen, von denen überwältigt worden zu sein keine vernünftige Menschenseele erniedrigt.

Mit seinen Soldaten schafft der Führer das Reich ... Mit seinen Baumeistern meistert er den gewonnenen Raum — und mit Euch, durch Eure Wortgewalt, ist er gewillt in die Geschichte einzugehen!

Diese Stunde, deutsche Dichter, ist das höchste Aufgebot, das die deutsche Nation je ergehen ließ!

Stellt Euch ihm! Schafft geistigen Raum und bevölkert ihn mit Euren edelsten Werken, daß es eine Lust ist zu leben, daß die tausendjährigen Klagen über das Jammertal endlich verstummen und das Reich zum Himmelreich werde!«

*

Nach diesen, mit reichem Beifall aufgenommenen Worten ergriff Regierungsrat Dr. Erckmann als Leiter des Großdeutschen Dichtertreffens das Wort zu kurzen Darlegungen über den Sinn des diesjährigen Dichtertreffens. Dabei führte er u. a. folgendes aus:

Der Grundgedanke, der die erste Planung eines Dichtertreffens zur »Woche des Deutschen Buches 1938« bestimmte, war der einer Arbeitstagung. Er war bestimmt durch die Ehrfucht vor den schaffenden Menschen, die als einmalige Söhne ihres Volkes unter dem Gesetz dieses Volkes standen. Es wurden alle Voraussetzungen dafür geschaffen, daß das Wirken unserer Dichter der großen Mission genügen könne, zu der das Werk des Führers das schaffende Schrifttum der Nation aufruft: der Dichter trat vor sein Volk und vertiefte das gegenseitige Bewußtsein des Zueinandergehörens, als Zeuge schöpferischer deutscher Gegenwart kündete er anderen Völkern von unserem Reich. Weiter habe man sich für verpflichtet gehalten, dem Dichter die gewaltigen Ereignisse der Zeit erlebnismäßig so weit wie möglich in der Hoffnung aufzuschließen, daß der Samen dieses Erlebens reiche Frucht im Werk tragen möge. Diese Bemühungen haben ihre Krönung erfahren in der gemeinsam mit dem Oberkommando der Wehrmacht durchgeführten Dichterfahrt in die Kampfgebiete des Westens. So wurde beim deutschen Volk der Dichtung selbst Bahn gebrochen unter Einsatz all der großen Wirkungsfaktoren, die dem Ministerium zum Zwecke der Einflußnahme zur Verfügung stehen. Die lebendige Fühlungnahme mit allen Schaffenden hat von Jahr zu Jahr schönere Früchte getragen.

In kurzen Worten stellt Regierungsrat Dr. Erckmann den Sinn dieser Weimarer Dichtertreffen dar. So wertvoll das Sichbegegnen und die kameradschaftliche Fühlungnahme sei, so vielfach die Anregungen gegenseitige Bereicherung und innere Annäherung schüfen, so entscheidend sei es doch gewesen, in dieser Stadt des faustischen Geistes gemeinsam um große gesetzte Probleme zu ringen. Denn es sei ja nicht so, daß alles nun abgeschlossen und nur in die Tat umzusetzen wäre. Eine Bewegung wie die nationalsozialistische stehe immer vor der ungeheuren Fülle der Probleme, die die Inangriffnahme der Aufgaben setze, sie stehe laufend vor der Frage, um die Lösung dieser Probleme im Einsatz der besten Kräfte zu ringen. Von entscheidender Bedeutung für die deutsche Dichtung sei der Problemkreis »Die Dichtung und die Wirklichkeit des Volkes« gewesen, der auf dem Dichtertreffen 1938 zur Behandlung stand. Das Ergebnis hat die Richtigkeit dieser Themenstellung bestätigt. Dr. Erckmann fuhr dann fort: »Die größte Wirklichkeit, die ein Volk erleben kann, der Kampf um sein Dasein, ist uns seitdem von den Exponenten einer alten verrotteten Welt aufgezwungen worden. Wie könnte ein Treffen der deutschen Dichter im zweiten Jahr des Krieges, das sich zur Arbeit bekennt, unter anderem Blickpunkt stehen als unter dem dieses entscheidenden Ereignisses? Noch stärker sind seit damals einander näher gerückt die Welten des historischen Lebens der Völker, in denen sich Weltgeschichte gestaltet, und die Welten des geistig-dichterischen Lebens, des Traumes, wie Weinheber es nannte, die ohne die Verbindung mit dem Muttergrund des lebenden Volkes verkümmert, aber aus dem Gefühl für das Seinsollende, aus der

vorgeahnten Schau kommender Dinge die Zukunft des lebendigen Daseins als Ganzes erfaßt und formt.«

Die Planung des diesjährigen Dichtertreffens erfolgte aus solcher Einsicht, den Forderungen des Tages und der Zukunft entsprechend. Schrifttum und Dichtung seien im Kriege als wirkender Faktor weit über das hinaus in Erscheinung getreten, was sie im Frieden waren. Die deutschen Bücher dienten dem deutschen Kampf. Die Wirkungsmacht der deutschen Dichtung sei Tatsache in einem Krieg geworden, dessen Siege und dessen Endsieg die unerhörte seelische Jugendkraft eines auferstandenen Volkes verbürge. Die Dichtung selbst aber sei zugleich ihren Weg der Gestaltung und Schöpfung unbeirrbar weitergegangen, wie »wir überhaupt das Wunder des gesteigerten kulturellen Lebens mitten in einem großen Krieg staunend erfahren und um den Sinn dieser Tatsache wieder wissen«.

Im weiteren kennzeichnete Dr. Erckmann das Wesen der volkhaften Dichtung und betonte, daß ihr stilles Wachstum als Zeugnis des Lebens ein Faktor der Überwindung des Unlebendigen sei. Vor den Dichtern der Zeit erhebe sich die Aufgabe der Gestaltung des Lebens dieses Volkes mit all ihrer Größe und in ihrem gewaltigen Anspruch. »Sie steigert sich mit der Mission, die unserem Volk nach Abschluß dieses Krieges vorgezeichnet ist, dieses Europa aus dem Geiste seines zukunftsträchtigsten Volkes neu zu füllen und zu gestalten. Es sind große deutsche Dichter und Seher gewesen, die diese Entwicklung vorausgeschaut und angekündigt haben, die davon sangen, daß das Zeitalter Germaniens nach der Nacht des Zwischenreiches heraufkäme, daß ‚des Erdteils Herz die Welt erretten soll'.«

Mit diesen Gedanken umschrieb Dr. Erckmann den Kreis, innerhalb dessen sich die Bemühungen dieser Arbeitstagung bewegten. Er dankte weiter denen, die sich trotz der Arbeitslast bereitfanden, zu den hohen Gegenständen zu sprechen: Universitätsprofessor Oberstleutnant Dr. Hesse, dessen unentwegtes Eintreten für das deutsche Schrifttum und die deutsche Dichtung uns allen das Bewußtsein verschaffe, daß die Wehrmacht im Schrifttum eine Wirkungsmacht des Kampfes sieht; Ludwig Tügel als dem Soldaten des Weltkrieges, der in seinen Büchern die Lebensformen unseres Volkes zu unverwechselbar eigenwüchsigen großen Gestaltungen führte; Hermann Burte, dem dichterischen Vorkämpfer für deutsches Wesen, der sich bereitgefunden habe, den Festvortrag zu halten.

Der Beitrag des Schrifttums zur Leistung des Krieges

Oberstleutnant Dr. Hesse, der Leiter der Pressegruppe im Oberkommando der Wehrmacht, übermittelte den Anwesenden die Grüße des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und des Chefs des Oberkommandos des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, ehe er zu seinem Vortrag »Der Beitrag des Schrifttums zur Leistung des Krieges« das Wort ergriff.

Er begann seinen Vortrag mit der Feststellung, daß es gerade an dieser Stätte naheliegend sei, die Frage aufzuwerfen, ob und in welcher Weise das deutsche Schrifttum dazu beigetragen habe, daß der deutsche Soldat in so bewunderungswürdiger Weise handelte, kämpfte und starb. Dieser Beitrag des Schrifttums könne immer in einem dreifachen Sinn verstanden werden: »Entweder so, wie Goethe es im siebenten Buch von ‚Dichtung und Wahrheit' ausdrückt: ‚Jede Nationaldichtung muß schal sein oder schal werden, die nicht auf dem Menschlich ersten ruht, auf den Ereignissen der Völker und ihrer Hirten, wenn beide für einen Mann stehen', oder im Sinn seiner weiteren, mit dem Blick auf die Kriegslieder Gleims gemachten Ausführungen, von denen er sagt, sie behaupteten ‚deswegen einen so hohen Rang unter den deutschen Gedichten, weil sie mit und in der Tat entsprungen' seien und ‚und die vollkommenste Wirksamkeit empfinden' ließen. Schließlich im Sinn der geistigen und sittlichen Vorbereitung auf den Krieg, der Erfüllung des Soldaten für seine Aufgabe auf dem Schlachtfeld.«

Es müsse erkannt werden, welche außerordentliche und wahrscheinlich sogar entscheidende Bedeutung das Weltkriegsschrifttum für die jetzige Kriegsleistung habe. Auch die zweite Art des Beitrages, der Widerhall des jetzigen Krieges im Schrifttum und in der Dichtung unserer Tage lasse sich nicht ohne weiteres darstellen. Um so stärker richte sich die Aufmerksamkeit auf jenen Beitrag, der dem Krieg zeitlich vorangehe. Er erscheine auch im Hinblick auf seine Auswirkung auf das Soldatentum für das Verständnis der soldatisch-kämpferischen Leistung unserer Zeit am wichtigsten. Es genüge hierbei zweifellos nicht, nur etwa an den Weltkrieg anzuknüpfen und sein Erbe sichtbar zu machen, den Nationalsozialismus wiederum nur in Verbindung mit dem Fronterlebnis der Jahre 1914—1918 zu sehen.

Im weiteren behandelte Dr. Hesse zwei Probleme: die heutige Schlachtfeldleistung und die Frage, von welchem Schrifttum hier die Rede sein solle. Die Darstellung des ersten Problems schloß Dr. Hesse mit den Worten: »Welcher Stolz erfüllt uns auf die Leistungen des deutschen Soldaten in diesem Kriege! Wie reihen sie sich würdig an die Taten der Vergangenheit! Wie steht die Führungsleistung einmalig da! Wie läßt sich sowohl der Sieg über das polnische Heer wie die Niederwerfung Frankreichs mit keinem Krieg früherer Jahrhunderte vergleichen!«

Um so mehr habe die Beantwortung der Frage Bedeutung, inwieweit das deutsche Schrifttum Führung und Truppe der drei Wehrmachtsteile zu ihren großen Leistungen mitbefähigt habe. Es komme dabei keine Gesamtauswertung des Schrifttums in Frage, auch könne nicht ausschließlich die Beziehung von Dichter und Soldat gewürdigt werden. In überzeugender Weise brachte Oberstleutnant Dr. Hesse dann zum Ausdruck, wie es für Soldat und Dichter um das Gleiche, um die Verbindung mit der Scholle, mit der Natur, mit dem Menschlich-Ersten gehe. Er zeichnete in wenigen Worten das soldatische Erlebnis der Natur, die besonderen Beziehungen des Soldaten zur Natur und ihren Vorgängen. Dem Kampf, dem Erleben des Feuers und damit des Schreckens und der Todesgefahr stehe auf der anderen Seite das verständliche Bedürfnis nach Ruhe gegenüber. Der Soldat suche sie häufig in doppelter Form: »Er nimmt schauend auf. Er schafft selbst. Das Bedürfnis nach Kunst, nach dem Dichterwerk ist stark. Es kann angesichts des Schlachtfelderlebnisses nicht überraschen. Es muß sogar als eine notwendige Komponente zur kriegerischen Tat erscheinen. Auf der anderen Seite sind zahlreiche Dichter und Künstler aus den Reihen des Soldatentums hervorgegangen«.

Auf eine besondere Seite dieser Betätigung des Soldaten, seinen schriftstellerischen Einsatz, müsse in dieser Untersuchung noch näher eingegangen werden. Zunächst untersuchte Dr. Hesse aber die Beziehung von Soldat und Dichter, um darzustellen, inwiefern die soldatische Erscheinung und das soldatische Handeln gerade für den Künstler und insbesondere den Dichter so anziehend sei. Soldat und Dichter berührten sich weit stärker, als dies bis heute vielleicht gesehen wurde: »Nur wenn dieser Zusammenklang ein ganzer und voller ist, erscheint die höchste soldatisch-kämpferische Leistung möglich. Das große Vorbild dafür geben die Freiheitskriege ab, wo sowohl der Dichter den Soldatenrock anzog, wie andererseits herrlichste Kriegslieder aus den Reihen der Kämpfer entstanden«.

Nach dieser grundsätzlichen Einleitung wandte sich Oberstleutnant Dr. Hesse den Möglichkeiten des schriftstellerischen Beitrages zur soldatisch-kämpferischen Leistung zu. Er stellte fest, daß Zeitschriftenaufsatz, Broschüre und Buch, die Einzelarbeit und das Sammelwerk, die kleinen und die Massenauflagen nebeneinanderstünden. Ohne auf die Bedeutung jeder einzelnen Erscheinensart einzugehen, wies er auf einen häufig festzustellenden Irrtum hin: nämlich, daß die Auswirkung einer literarischen Schöpfung nicht von der Zahl ihrer Auflagen abhänge. Reißer, die man lese, um sie dann in den Papierkorb zu werfen, erreichten leichter die Hunderttausend als wertvolle Schöpfungen. Darauf gerade, inwieweit das Schrifttum zu einer tatsächlichen Auswirkung auf die soldatisch-kämpferische Leistung gelange, werde sich der Blick zu richten haben.

Ewiges Kriegertum

Vom Kampf und Tod fürs Vaterland

In dieser Anthologie, die auf Anregung der kämpfenden Truppe entstanden ist, sind Aussprüche von Führern und Kämpfern, klassische Zeugnisse heldischen Geistes vom Altertum bis zum unbekannten Soldaten des Weltkrieges zu einem Lebens- u. Kampfbrevier vereint.

Mit einem Geleitwort von
General Friedrich von Cochenhausen

Kart. RM. 1.50, Leinen RM. 2.50

Verlag Philipp Reclam jun.
Leipzig

Soeben erscheint:

Monatshefte für Auswärtige Politik

In Gemeinschaft
mit dem Hamburger Institut für Auswärtige Politik
herausgegeben vom
Deutschen Institut für Außenpolitische Forschung, Berlin

Heft 10, Oktober 1940

Aus dem Inhalt:

Fritz Berber
Der Bündnispakt Berlin — Rom — Tokio

Hermann Frisch
Ein Jahr Wirtschaftskrieg

Constantin Stamati
Altes und neues Rumänien

Otto Weise
Der Kriegseinsatz des französischen Geistes

Völkerrechtliche Umschau: *Dr. Wilhelm G. Grewe,* Das Volksgruppenrecht der Wiener Protokolle.

Bemerkungen und Mitteilungen: Die englische Wissenschaft im Kriege / Die schwedischen Reichstagswahlen / Luftkrieg und moralische Widerstandskraft.

Dokumente: Der Dreimächtepakt von Berlin / Neuordnung in Norwegen / Die neuen Grenzen zwischen Rumänien und Bulgarien / Amerikanisch-britisches Tauschgeschäft.

Chronik: September 1940

Außenpolitisches Schrifttum

ESSENER VERLAGSANSTALT

GEHORSAM

Das Muß ist hart, aber beim Muß
allein kann der Mensch zeigen,
wie es inwendig mit ihm steht.
Willkürlich kann jeder leben.

Johann Wolfgang Goethe

Du bist frei, wenn Du Dich einordnest, wenn Du Dich einbeziehst in
eine Ordnung, die Du anerkennst.
Anders gibt es gar keine Freiheit.

Rudolf G. Binding

Aus unserem Soldaten-Brevier

Das feldgraue Spruchbuch

Herausgegeben und zusammengestellt von Gottfried Neesse
Gebunden RM 1.–

HANSEATISCHE VERLAGSANSTALT
HAMBURG

Achtung!

Seit der Übernahme durch unseren Verlag erschienen vom Band 90 der

Landwirtschaftlichen Jahrbücher der Zeitschrift für wissenschaftlichen Landbau

herausgegeben im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Verbindung mit dem Forschungsdienst, Reichsarbeitsgemeinschaften der Landbauwissenschaft,

die ersten drei Hefte mit folgendem Inhalt:

Heft 1: **Wissenschaftliche Jahresberichte 1938/1939** der: Versuchs- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft in Landsberg (Warthe) / Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem / Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. / Moorversuchsstation in Bremen / Versuchs- und Forschungsanstalt für Landarbeit in Potsdam-Bornim / Versuchs- und Forschungsanstalt für bäuerliche Werkarbeit in Pommritz i. Sa.
200 Seiten, 22 Abbildungen

Heft 2: **Wissenschaftliche Jahresberichte 1938/1939** der: Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem / Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel
398 Seiten

Heft 3: **Untersuchungen über den Morphingehalt der zugelassenen und einiger anderer Mohnsorten und die Möglichkeit der Opiumgewinnung im Deutschen Reich** – von Dr. L. Heeger und Dr. E. F. Bauer

Ergebnisse deutscher Versuchsarbeit zu Spargel — Dr. N. Nicolaisen, A. Hahne, K. Hubert und L. Scupin

Beiträge zur Untersuchung der Frosteinwirkung auf die Obstblüte — von Dr. W. Herbst und H. Schanderl. — Aus der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein- und Gartenbau, Geisenheim a. Rh.

Der Einfluß der Pflanzzeit auf Zystenbesatz, Wachstum und Ertrag zweier, auf nematodenverseuchtem Boden angebauter Kartoffelsorten — von Dr. E. Reinmuth und C. Engelmann. — Aus der Abteilung für Pflanzenkrankheiten der Landwirtschaftlichen Versuchsstation, Rostock.
534 Seiten, 21 Abbildungen

Von den „Ldw. Jb." erscheinen jährlich etwa 2 Bände, die je 6 Hefte umfassen, also etwa 12 Hefte

Der Bezugspreis beträgt je Band RM 20.–; das Einzelheft kostet RM 4.– Z

Eine Bitte an das Sortiment!

Bei der Übernahme der „Landwirtschaftlichen Jahrbücher" in unseren Verlag wurden uns von dem früheren Verleger die Fortsetzungslisten nicht übergeben. Wir bitten deshalb das Sortiment, seine Listen durchzusehen und uns die benötigten Fortsetzungsstücke aufzugeben.

REICHSNÄHRSTAND VERLAGS-GES. M.B.H., BERLIN N 4, LINIENSTRASSE 139/140

Unsere Neuerscheinung! *Auslieferung am 2. November 1940*

ERICH AUGUST MAYER

Der Knecht

Roman

Oktav. 512 Seiten. In Leinen RM 6.50

Wie in der Mehrzahl seiner bisherigen Werke, greift Erich August Mayer auch diesmal ein fesselndes und zeitnahes soziales Problem auf und gestaltet es mit sicherem Können. Der Knecht, das ist der junge Besitz- und Heimatlose, der fremden Boden treu und opferfreudig verwaltet und dennoch kein Anrecht gewinnt auf das geliebte, mit Schweiß und Herzblut gedüngte Stück Erde, das seinem leichtsinnigen Besitzer doch nicht mehr bedeutet als ein Stück Geld, welches man verschleudern kann. Naturrecht steht gegen verbrieftes Recht, der Knecht, der tief in der Seele wurzelt gegen den Bauern, der keiner mehr ist.

Diesen Konflikt, der durch das Schicksal einer Liebe sowie durch eine Fülle lebendig gesehener Gestalten bereichert wird, stellt der Dichter mitten hinein in die ereignisreiche Zeitspanne vom Beginn des Weltkrieges bis zum Umbruch in der Ostmark und gibt so nicht bloß ein eindrucksvolles Lebensbild einer kleinen österreichischen Dorfgemeinde, sondern zugleich ein packend entworfenes Zeitbild, das seine Gültigkeit besitzt.

Ein Buch von der Liebe zur Scholle!
Ernst, fesselnd und zeitnah!

Ⓩ

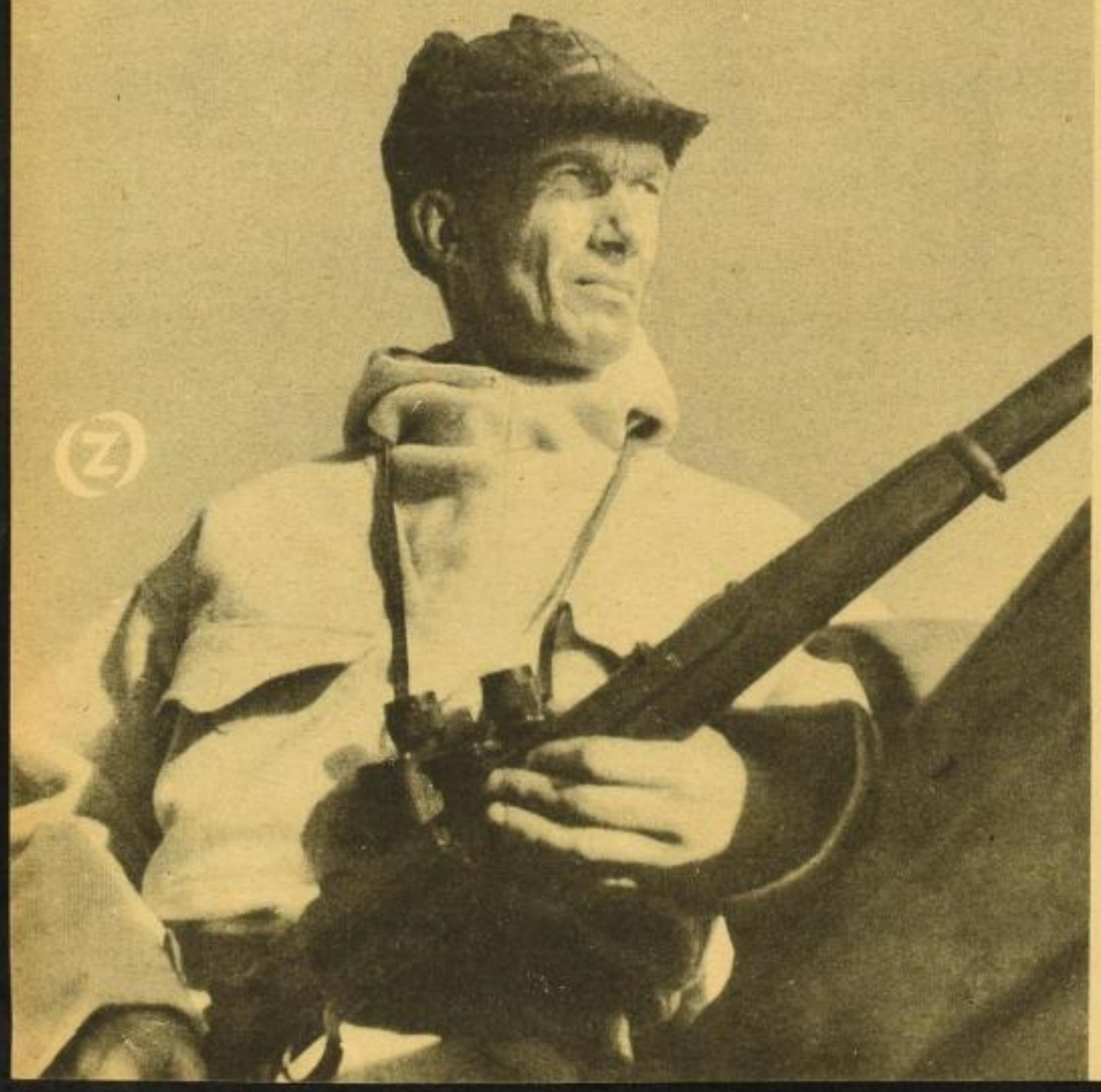
ADOLF LUSER VERLAG WIEN UND LEIPZIG

SOEBEN ERSCHEINT

Nordland jenseits der Eisbarre

Eine Expedition in arktisches Urland
aus den Tagebüchern des Verfassers

VITALIS PANTENBURG



„Eirik Raude's Land" nennen die Nordmänner jenes Nordland hinter der großen Eisbarre. Ein wild-schöner breiter Küstenstrich, den der mächtige Eisschild Grönlands sommerüber frei läßt. Ein Tierparadies, wie es die Arktis sonst nicht mehr aufzuweisen hat. Da äsen die urigen Moschusochsen auf weiten Grünflächen, zieht der Polarfalk seine Kreise über dem tief einschneidenden Fjordsystem. Man streift mit dem Verfasser durch die seltsam anziehende Landschaft und beginnt zu begreifen, warum die Jäger, Forscher und Funker dem Zauber dieser freien Wildmarken verfallen. Hier überwintern die nördlichsten Menschen der Ostküste. Es sind nur Weiße, nicht mehr als eine Handvoll. Doch fast unzugänglich ist das herrlich-unberührte Land durch den 200 Kilometer breiten Eispanzer des Polarstroms. Von gefahrvoller Fahrt im Großeis, von einsamen Männern und ihrer Jagd auf allerlei Wild, auf Eisbären und Robben, vom Fang der kostbaren Blau- und Weißfüchse erzählt der Verfasser aus den Tagebüchern seiner Reise. Meisterlich ist es ihm gelungen, durch bisher nicht gezeigte Aufnahmen das spannend niedergeschriebene persönliche Erleben zu belegen. Über 50 Abb. auf Tafeln. Gebunden RM. 7.80

UNION DEUTSCHE VERLAGSGESELLSCHAFT
STUTTGART

SLUB
Wir führen Wissen.

In Kürze erscheint:

VIRGINIO GAYDA

(Direktor des „Giornale d'Italia", Rom)

WAS WILL ITALIEN?

(Che cosa vuole l'Italia)

1.–10. Tausend / Etwa 450 Seiten / Großformat / Ganzleinen etwa RM 7.50

Virginio Gayda, eine der markantesten und bedeutsamsten Persönlichkeiten der italienischen Presse und Direktor des „Giornale d'Italia", zählt zu jenen Männern, deren klare, seherhafte Argumentierungen im deutschen Rundfunk und in den deutschen Zeitungen bevorzugt zu Wort kommen, um die großen politischen Probleme der Gegenwart im Blickwinkel des befreundeten Italien erkennbar werden zu lassen.

Der erste Teil dieses neuen Buches Gaydas ist der politischen Vorgeschichte des Versailler Vertrages in bezug auf Italien gewidmet. Die Ursachen des Kriegseintritts Italiens werden ausführlich dargelegt, der Pakt von London (den die Alliierten später brachen) und die darauf folgende Zeit der Friedensverhandlungen. — Der zweite Teil schildert das Verhältnis Italiens zum Nachkriegseuropa: die Bestrebungen, eine vernünftige Revision der Friedensverträge nach der Machtergreifung durch den Faschismus herbeizuführen, das Problem der europäischen Abrüstung, das Donauproblem, die politischen, geistigen, wirtschaftlichen und militärischen Voraussetzungen zu den Geschehnissen der letzten Jahre, die Gründung der Achse Berlin-Rom, die politischen Ereignisse und Spannungsmomente bis zum Ausbruch des gegenwärtigen Krieges. — Zwei weitere Teile behandeln das lebenswichtige Verhältnis Italiens zum Mittelmeer und zum Balkan. — Ein anderer Teil des Buches widmet sich der ausführlichen Behandlung des italienischen Kolonialproblems. — In einer zusammenfassenden Abhandlung am Schluß des Werkes wird eine klare Vision der politischen Tendenzen Italiens gegeben, die die geradezu zwangsläufige Entwicklung des Verhältnisses Deutschland–Italien bis zur heutigen Achsenbrüderschaft verständlich werden läßt.

Eine aufschlußreiche Deutung des politischen Weges Italiens bis zum Kriegseintritt aus berufener Feder. Ein Buch, das bisher fehlte!

Vorzugs- Ⓩ Angebot

Auslieferung für die Ostmark: Morawa & Co., Wien / für Ungarn: Buchhandlungs-A.-G., Budapest

GOTEN-VERLAG · LEIPZIG

WOLFGANG LOEFF

Drei deutsche Soldaten

Zeppelin / Schlieffen / Tirpitz

Eine Roman-Trilogie

528 Seiten. 3 Bildtafeln. Ganzleinenband RM 4.20
Mit Geleitworten von Generalfeldmarschall v. Mackensen,
Admiral v. Reuter und Generaloberst Udet.
72. Tausend

Drei Vorkämpfer für die drei Wehrmachtsteile - drei gewaltige Schicksale,
die Deutschlands Schicksal geworden sind.

73.—85. Tausend in Neudruck / 86.—100. Tausend in Vorbereitung

---

WALTER BLOEM

Vormarsch / Sturmsignal -! Das Ganze - halt!

Kriegserlebnis-Trilogie 1914-18

576 Seiten. Mehrfarbiger Schutzumschlag. Ganzleinen RM 3.25
Die drei berühmten Kriegstagebücher ungekürzt in einem Band.
205. Tausend

Das Werk atmet den Geist rückhaltloser Hingabe
an die völkische Pflicht, an preußische Soldatentugend und bedingungslose Kameradschaft.
Ein Denkmal der Kameradschaft unserer ruhmreichen, alten Armee.

Z GOTEN-VERLAG • LEIPZIG Z

WOLFGANG LOEFF

England ohne Maske

Tatsachen britischer Politik

Ganzleinenband mit 16 Bildtafeln. Mehrfarbiger Schutzumschlag.

RM 8.50

In die NS.-Bibliographie aufgenommen

20. Tausend

Das erste grundlegende und umfassende Werk über das wahre Gesicht Englands und die Gewaltmethoden seiner Politik zur Unterdrückung der Völker.

JOHANN FROEMBGEN

Franco

Ein Leben für Spanien

272 Seiten. Ganzleinenband

RM 5.50

In die NS.-Bibliographie aufgenommen

20. Tausend

Ausgezeichnet, spannend, aufrüttelnd ist dieses Buch geschrieben, – seine Gestalten, vor allem die des Caudillo selbst, stehen plastisch vor dem Leser, – ein Gesamtbild der nationalen Revolution in Spanien.

Z GOTEN-VERLAG · LEIPZIG Z

SLUB
Wir führen Wissen.

HELEN DINER

Seide

Eine kleine Kulturgeschichte

Schöner Ganzleinenband, mehrfarbiger, lackierter Umschlag

mit 15 Abbildungen und 2 Karten

RM 8.—

Vom chinesischen Mythos bis zur modernen Wirtschaftsgeschichte spannt sich dieses so zarte wie gewaltige Epos der Seide.

Prof. Dr. ERNST SCHULTZE

Gold

Romantik und Fluch des gelben Metalls

Schöner Ganzleinenband, mehrfarbiger, lackierter Umschlag, 27 Abbildungen

RM 9.—

Das hochinteressante Buch, allgemeinverständlich gehalten, zeichnet eingehend die Bedeutung des Goldes in den völkischen Beziehungen in Vergangenheit und Gegenwart und seine Auswirkungen im Wandel der Geschichte auf Politik, Geldwesen und Wirtschaft. Es gibt ferner einen erschöpfenden Überblick über die gegenwärtige Verteilung des Goldes auf der Erde, sein Vorkommen, seine Gewinnung, seinen Verbrauch, sein „Versickern".

Z GOTEN-VERLAG • LEIPZIG Z

Früher erschienene lieferbare Verlagswerke:

FROEMBGEN, JOHANN

Marlborough Roman ..... Leinen RM 5.50

SIR GALAHAD

Bohemund Roman ..... Leinen RM 6.—

HILLER, WILHELM

Die sündhafte Frau Roman ..... Leinen RM 4.—
Kapitän Skuller Roman ..... Leinen RM 4.—
Mann ohne Zukunft Roman ..... Leinen RM 4.—
Zwischen Singapore und Kap Horn Erlebnisse .... Leinen RM 2.—

LOEFF, WOLFGANG

Der Großadmiral Roman ..... Leinen RM 2.85
Der geniale Narr Roman ..... Leinen RM 4.50
Der Feldherr ohne Krieg Roman ..... Leinen RM 5.50
Hollandine Roman ..... Leinen RM 5.50

WALLERSEE-LARISCH

Kaiserin Elisabeth und ich Erinnerungen ..... Leinen RM 6.50
Meine Vergangenheit Erinnerungen ..... Leinen RM 5.50

ZORN, MICHAEL

Zwischen Strom und Steppe Roman ..... Leinen RM 5.20

Z GOTEN-VERLAG • LEIPZIG Z

Die drei klassischen Kriegsbücher von ERNST JÜNGER wieder uneingeschränkt lieferbar

IN 8. AUFLA… ERSCHEINT:

Der Kampf als …neres Erlebnis

21.–… tausend. 8. Auflage. Kartoniert RM 2.70, in Ganzleinen RM 3.80

Ein ungemein ernstes Werk, das das heldische … und leidliche Erleben des Frontsoldaten zugleich kritisch untersucht und dichterisch gestaltet. Es finden sich darin in prachtvoll geme… …sprache Bilder von visionärer Wucht und Stimmungskraft. Sie verleihen Jüngers Bekenntnis zu kämpferischem Mannestum bleibende… …Wert. Völkischer Beobachter. Es ist eine eigenartige, aber wuchtig eindringliche Sprache, mit welcher der Verfasser in p… der Darstellung die Gefühle und Empfindungen der Frontkämpfer darstellt. „Blut – Grauen – Der Graben – Eros – Pazifismus – … …beobachtung – Kontrast – Feuer – Untereinander – Angst – Vom Feinde – Vom Kampf" sind die Abschnitte, in denen dem Fronts… …der des Weltkrieges ein leuchtendes Denkmal gesetzt wird. Mut zum Leben, heißt die Losung des Buches. Mut zum Kämpfen und … …alten bis zum Letzten trotz Not und Elend! Dr. Heinz Huber (Deutscher Turner, Wien)

VOR KURZEM …ND IN NEUEN AUFLAGEN ERSCHIENEN:

In Stahlgewitter… Ein Kriegstagebuch

141.–170. Tausend. 10., …gesehene Auflage. Kartoniert RM 4.–, in Ganzleinen RM 5.50

Es ist immer wieder ein Erlebnis, wenn man in diese… …che liest, das aus dem Frontgeschehen unmittelbar heraus geschaffen wurde. Man sollte dieses Buch jedem jungen Deutschen in die Han… …n, damit er verstehen lernt, was der Heroismus der Frontsoldaten bedeutete und was es hieß, im Trommelfeuer der Materialschlachten … nur durchzuhalten, sondern für sein Vaterland zu kämpfen. Ein Buch Ernst Jüngers, zu dem wir Frontkämpfer uns mit Stolz bekenne… …yffhäuser. Es ist bis heute nicht nur eins der erfolgreichsten, sondern auch der dichterischen Kriegsberichte geblieben, gleich ausge… …el durch seine stählerne Sachlichkeit, wie durch seine kämpferische Unerbittlichkeit.

Wilhelm Westecker (Berliner Börsen-Zeitung)

Das Wäldchen 1… Eine Chronik aus den Grabenkämpfen 1918

22.–26. Tausend. 7., d… …rbeitete Auflage. Kartoniert RM 3.60, in Ganzleinen RM 4.80

Es ist rein literarisch genommen vielleicht das be…ch, das in Deutschland in den letzten Jahren geschrieben wurde, denn an ihm ist nichts von Ehrgeiz und Mache. Alles an ihm ist … und scharf, von der Deutlichkeit meisterlicher Bildnisse. Wir haben einen der wenigen Kunstwerke vor uns, die der Krieg al… …entares Geschehnis, als Schicksal, als Wille Gottes den Deutschen hinterlassen hat. Münchner Neueste Nachrichten. Die Eige… …ne Grabenkämpfe 1918 an der Westfront gibt uns die Schöpferkraft des bekannten Dichters wieder. Heldentum ohne Phrase. … …alten bis zum bitteren Ende! Trotz dem Schicksal ohne Murren und Wehklagen, das sind die unzerstörbaren Voraussetzungen des deu… Soldaten, der auch noch im Jahre 1918, als das Schicksal sich gegen ihn wandte, standhielt und Last und Bürde genau so willig trug …zu Beginn des Krieges. Deutsche Akademiker-Zeitung, Wien

Z

…drei Bücher von Jünger sind vielleicht das gewaltigste …h, das uns aus dem Weltkriege erzählt: sie zeigen … nackte Gesicht des Kampfes, wie er wirklich war

VERLAG E. S. MITT… R & SOHN · BERLIN SW 68

Gerade heute haben diese Werke größte Bedeutung Für unsere Frontsoldaten sind sie bevorzugter Lesestoff

SLUB
Wir führen Wissen.

In neuer Auflage (6.—12. Tausend) ist wieder lieferbar

Hans August Vowinckel

Der Kampf im Forst

Erzählung

In Leinen gebunden RM 2.50

Z

„Diese Erzählung vom Förster Klumpp und dem entschlossenen selbstsicheren Kampf, den dieser als getreuer Beamter, Waldhüter und Wildheger nach den Napoleonischen Kriegen in einem entlegenen Revier des Odenwaldes gegen die Geister der Unordnung und Zuchtlosigkeit, gegen Heimtücke, Wilddieberei, Mord und jene Kräfte der Zersetzung führt, wie sie von Zeit zu Zeit ein ganzes Land überwuchern und die Sinne der Menschen verwildern mögen, ist streng im Aufbau, bewegt von innerer Spannung und erfüllt von der dichterischen Kraft und Geschlossenheit der klassischen Novelle. Unter völligem Verzicht auf die reichen Möglichkeiten, die hier etwa in der verschwenderischen Charakteristik der dunklen Gegenspieler oder in einer sensationellen Darstellung des erregenden Geschehens gegeben wären, ist Vowinckel etwas Großes gelungen: nämlich dies, einen Menschen zu zeigen, dessen dämonische Willenskraft den Gegner zu richten und dessen innere Gelassenheit und wahrhafte Güte zugleich den Bann des Bösen zu lösen und die Herzen der irregeleiteten und verwilderten Menschen zu läutern vermag. Ein kostbares und erlesenes Zeugnis deutscher Prosa; wer sich dem strengen und klaren Gefüge dieser Wort- und Sprachkunst aufmerksam hingibt, erkennt ohne Zweifel: Ecce poeta!“

Dr. Edmund Starkloff in „Die Literatur“

J. Engelhorns Nachf. Adolf Spemann Stuttgart

Zum Krieg in Afrika

322 Seiten. Geheftet RM. 4.50, Leinen RM. 6.50

Neuausgabe des früher unter dem Titel „Sieh unser neues Land mit offenen Augen“ erschienenen Buches, fortgeführt bis zur Eroberung von Britisch-Somali durch Italien

Ⓩ *Erscheinungstermin: Ende November* Ⓩ

Das Buch von Louise Diel ist das erste zusammenfassende Werk über den neuen Stand der Dinge in A.O.I., es ist darüber hinaus wohl auch das einzige, das dank der vielseitigen Förderung und dank der persönlichen Bekanntschaft der Verfasserin mit dem Duce Erfahrungen und Kenntnisse zugänglich macht, die auch die beste Beobachtungsgabe allein nicht sammeln könnte. Für die Kenntnis der italienischen Kolonisationsarbeit in Ostafrika unersetzlich und in einem Maße aufschlußreich, daß man es jedem als das beste Werk dieser Art empfehlen darf. National-Zeitung, Essen

Der Atem lebendigster Geschichte weht aus jeder Zeile. Nirgendwo oberflächliche Augenblicksschilderung oder enthusiastischer Gefühlsüberschwang, immer tiefes, gewissenhaftes Sichversenken in die tatsächlichen Gegebenheiten. So wurde aus einem Tatsachenbericht das glühende, mitreißende Heldenepos, das Tempo, Kraft und fanatischen Glauben besingt, mit denen Brücken geschlagen, Wunden geheilt, Straßen und Eisenbahnen gebaut, Städte und Flugplätze errichtet und kolonisatorische Hochziele verwirklicht werden. Nordische Rundschau, Kiel

Wo man das Buch auch aufschlägt, wird es durchzogen von einer Melodie, die nirgend genannt ist und doch immer fühlbar wird, der Melodie der Giovinezza. Es ist faschistisches Tempo, faschistische zielklare Planungsarbeit, die in Ostafrika ein Werk leisten, das beispielhaft für moderne Behandlung von Kolonialproblemen genannt werden muß. Dresdner Nachrichten

P A U L L I S T V E R L A G L E I P Z I G

Soeben erscheint

E. A. GREEVEN

Ein Amulett wandert

Erzählungen

259 Seiten Oktav. Ganzleinenband RM. 5,50

Mit Recht mag die Literaturwissenschaft scharfe Unterscheidungen zwischen Roman, Novelle und Erzählung setzen, und aus lauter Respekt davor wird dieses Buch als zur bescheidensten Kategorie, als zu den Erzählungen gehörig ausgegeben. Aber die Leserin und der Leser fragen wohl nicht soviel nach Kategorien, sondern sie werden das Buch aufschlagen und sie werden darin ganz je nach eigenem Belieben feststellen: das seien ja Dutzende Romane, oder das sei eine einzige große Novelle, oder es seien eben der Erzählungen sieben. Ja, für Dutzende von Romanen reichen die Geschehnisse, Gestalten und Schicksale aus, die hier vorüberziehen. Da ist die Geschichte des Amuletts, das durch viele Zeiten und Zonen wandert und an viele Herzen gerührt hat. Da ist das Abenteuer des jungen Paares, das auf einer Ferienfahrt den Millionenschatz und außerdem die Smaragde findet. Da sind die geheimnisvollen Briefe aus Asuncion und das rätselhafte Dasein ihrer Empfängerin am Bodensee und in Zürich. Da sind die getreue Witwe Ottilie Quaselbarth und die ehebrecherische Dora Fuchs mit ihrem gemeinsamen Schatz im Himmel. Da ist die Hochzeitsreise mit dem rätselhaft begegnenden Schatten des ersten Jugendgeliebten. Da ist der Wettbewerb von drei Vätern um die uneheliche, plötzlich von der Glorie einer reichen Erbschaft umgebene Pamela. Da ist schließlich das „Haus im süßen Winkel", das eine sehr delikate Vergangenheit hat, durch Gottes Fügung in den Besitz der ehrsamen Jungfrau Emerentia kommt, die es in ihrer Art wieder zu einem Haus der Freude macht. —

Es geht nicht an, hier mehr vom Inhalt zu verraten, denn dieses Buch möchte und muß selbst wie eine Fahrt in tausenderlei Liebe und Abenteuer, in anmutige Landschaften vornehmlich des Südens, zu stillen Winkeln und Schätzen und zu mannigfachen Frauen- und Männerherzen genossen und verstanden werden.

Das macht der Verfasser leicht, denn er ist ein Dichter, sowohl in dem, was und wie er erzählt, wie in dem, was er die Leserin und den Leser selbst sich noch dazudenken läßt. So viel Geist und Witz ist in diesem Buch wirksam, und zwar in solcher Frische, daß man sich scheut, auf diese Lebensfülle den oberflächlichen Begriff „Spannung" anzuwenden. Die Leserin und der Leser mögen selbst sehen, wie sie es nennen und wieviel Geheimnisse, Tatsächlichkeiten und Wunder in diesen Erzählungen sind.

So wird sich auch erweisen, daß nicht zufällig dem Inhalt und der Sprache dieses Buches im Titel der Name und das Bild eines edlen und seltenen Schmuckstückes zugekommen sind, daß man es also wie Silber und Gold schenken kann und doch vielleicht mehr Freude damit gibt als mit kostbarem Metall.

VERLAG BROSCHEK & CO. / HANSESTADT HAMBURG

Ⓩ

Soeben erscheint
in 2., verbesserter Auflage:

Panorama von Numantia

12 Blätter in Lichtdruck, 2 erläuternde Beiblätter in Photolithographie
gezeichnet von
Prof. Harald Hofmann-Heidelberg

mit Text von Prof. Harald Hofmann u. Geheimrat Adolf Schulten und einer Karte aufgenommen und gezeichnet von Major Dr. Adolf Lammerer

In Mappe RM 8.— Ⓩ

Das Panorama zeigt den in einer Landschaft von großartiger Weite am oberen Duero gelegenen Hügel von Numantia mit all seinen für Bau, Befestigung und Verteidigung dieser Stadt maßgeblichen Besonderheiten und auch alle Stellen im Umkreis, die auf Grund der Angaben des Augenzeugen Polybios für die Belagerung und Bezwingung Numantias durch Scipio (134–133 v. Chr.) wesentlich waren und durch Schultens Ausgrabungen aufgedeckt wurden. Es bietet ferner ein sehr genaues Bild der Bodenformen dieser wegen ihrer Abgelegenheit vor den Ausgrabungen Schultens kaum bekannten höchstgelegenen und zugleich größten Hochfläche Europas und bildet damit eine vorzügliche Ergänzung zur

Geschichte von Numantia

von
Geheimrat Adolf Schulten-Erlangen

VI und 170 Seiten Text mit 13 Abbildungen und 11 z. T. mehrfarbigen Karten und Plänen

In Halbleinen gebunden RM 8.— Z

Geheimrat Schulten, dem vor kurzem die Goethemedaille verliehen wurde, schildert darin das heldenhafte Ringen der früheren Einwohner des spanischen Hochlandes, der Keltiberer und Lusitaner, die sich in jahrzehntelangen, erbitterten Kämpfen der Übermacht Roms zu erwehren suchten und deren Schicksal endlich durch den Fall und die Zerstörung Numantias durch Scipio (132 v.Chr.) besiegelt wurde. Die lebendige Darstellung läßt den Leser erschüttert das zähe Ringen und den schließlichen Untergang eines kleinen, tapferen Volkes miterleben, das wohl seine Freiheit, nicht aber seine Ehre verlieren konnte und somit ein heroisches Vorbild für alle Zeiten bleiben wird.

Interessenten:

Altphilologen, Geschichtsprofessoren, Bibliotheken, historische und philologische Seminare der Universitäten.

Werbematerial: 4seit. Prospekt Din A 5

PILOTY & LOEHLE / MÜNCHEN
Kunst- und Verlagsanstalt

Zu erscheinen beginnt

Geschichte der Medizin in Freiburg i. Br.

herausgegeben von Ludwig Aschoff

Band I

Geschichte des Anatomischen Instituts und des Anatomischen Unterrichts an der Universität Freiburg i. Br.

von

Dr. med. Werner Neuland

mit einer Vorbemerkung von Geh. Rat Professor Dr.
Ludwig Aschoff
und einem Vorwort von Professor Dr.
Ernst Th. Nauck

XVI, 288 Seiten. 1941

Preis dieses Bandes kart. RM 12.—,
bei Verpflichtung zur Abnahme sämtlicher Bände der Reihe RM 9.—

Die Bände erscheinen in zwangloser Folge und sollen nach und nach alle medizinischen Sonderfächer umfassen. Subskribenten erhalten 25% Ermäßigung

Band I wird im Dezember 1940 fertig vorliegen

Es wird angestrebt, daß bis zur 500-Jahrfeier der Universität (1957) das Werk abgeschlossen ist.

Ich bitte um Ihre Werbung bei Bibliotheken, Medizinhistorikern, Anatomen und bei der großen Zahl ehemaliger Freiburger Mediziner

Hans Ferdinand Schulz Verlag
Freiburg im Breisgau

Ⓩ

„Das Heimweh ist die Schwester der Tapferkeit".
Clausewitz

Der Heimat verbunden

Ein Buch deutscher Dichtung

160 Seiten. Preis kart. RM 2.–, mit wirkungsvoller Werbebinde

„Eine bald erzählende, bald betrachtende Sammlung würdiger Stimmen liegt hier vor. Gute Namen der Vergangenheit wie Stifter, Rosegger und Jeremias Gotthelf bekennen sich mit den Heutigen (Gmelin, Wehner, Otfried Graf Finckenstein, H. E. Busse, Bockemühl, Otto Rombach, Herybert Menzel u. a.) zum unausweichbaren Geheimnis der Landschaft, aus der sie kamen; hier haben liebevolle Hände geschrieben, starke und trotzdem mit innerer Güte begnadete Geister erheben den, der von ihrer Welt erfährt. So wirkt ein gutes Beispiel neben dem andern, welches Glück, daß in Deutschland solche Bücher erscheinen und — wir stellen es mit besonderer Genugtuung fest — viel gelesen werden, zumal von der aufgeschlossenen Jugend."
Heinz Steguweit, Köln, den 25. 9. 1940

Ein Buch für unsere Soldaten!

☼

Köln, Stadt am Strom

von Irma Brandes

67 Seiten, 31 ganzseitige Bilder, über 20 Textzeichnungen von Hubert Berke

Preis geb. RM 2.50, kart. RM 1.80

„Dieser neue Bildband ist aus gegenwärtigem Erleben entstanden. Geschichte und Gegenwart, Kunstwerke des Mittelalters und Menschen von heute, Strom und Ufer leben in dieser auf eigentümliche Weise naiven und bewußten, alten und jungen Stadt aus einer Mitte. Diese Mitte, die inneren Kräfte und Mächte aufzuzeigen vermag der schöne, auch sprachlich beschwingte Text – der von köstlichen Impressionen Hubert Berkes begleitet wird –, so daß man wieder von neuem angeregt ist, weiterzuspinnen an den schönen Rätseln unserer lieben Stadt."
Dr. H. Schnitzler, Köln, den 5. 10. 1940

Auslieferung in Leipzig: F. Volckmar. Auslieferung für die Ostmark: Verlag F. Ertl, Wien

Z

STAUFEN-VERLAG ZU KÖLN / RHEIN

CHB
MDCCLXIII

In Kürze erscheinen:

Reichsabgabenordnung

Steueranpassungsgesetz und Steuersäumnisgesetz

mit den wichtigsten Durchführungs- und Ergänzungsvorschriften und den Einführungsverordnungen für die neuen Reichsgebiete

Textausgabe mit Sachverzeichnis

5., erweiterte Auflage

230 Seiten Taschenformat. Kartoniert RM 1.80

Partiepreise: 1—9 Expl. RM 1.80, 10—19 Expl. RM 1.70, 20—49 Expl. RM 1.60, 50—99 Expl. RM 1.50, 100 und mehr Expl. RM 1.40

Die Neuauflage dieser bewährten Ausgabe ist durch den Abdruck des Steuersäumnisgesetzes sowie die Aufnahme der einschlägigen Vorschriften für die Ostmark, das Sudetenland, Memelland, Danzig, die eingegliederten Ostgebiete und Eupen-Malmedy-Moresnet bereichert. Auch die Zahl der in Anmerkungen abgedruckten Durchführungsverordnungen ist erheblich vermehrt worden.

Versicherungsvertragsgesetz

und Einführungsgesetz

Textausgabe mit Verweisungen

5., durchgesehene Auflage

81 Seiten Taschenformat. Kartoniert RM 1.20

Schon wenige Monate nach Erscheinen der 4. Auflage ist wieder eine Neuauflage notwendig geworden. Sie berücksichtigt die neuen Verordnungen, einschl. der VO. v. 27.9.40, nach der die Änderungen des VVG am 1. Januar 1941 in Kraft treten sollen. Die Anmerkungen wurden verbessert und vermehrt.

Soeben ist erschienen:

Nachtrag Oktober 1940 zu

Weckerle

Kurzkommentar zum

Vermögensteuergesetz

2., neubearbeitete Auflage

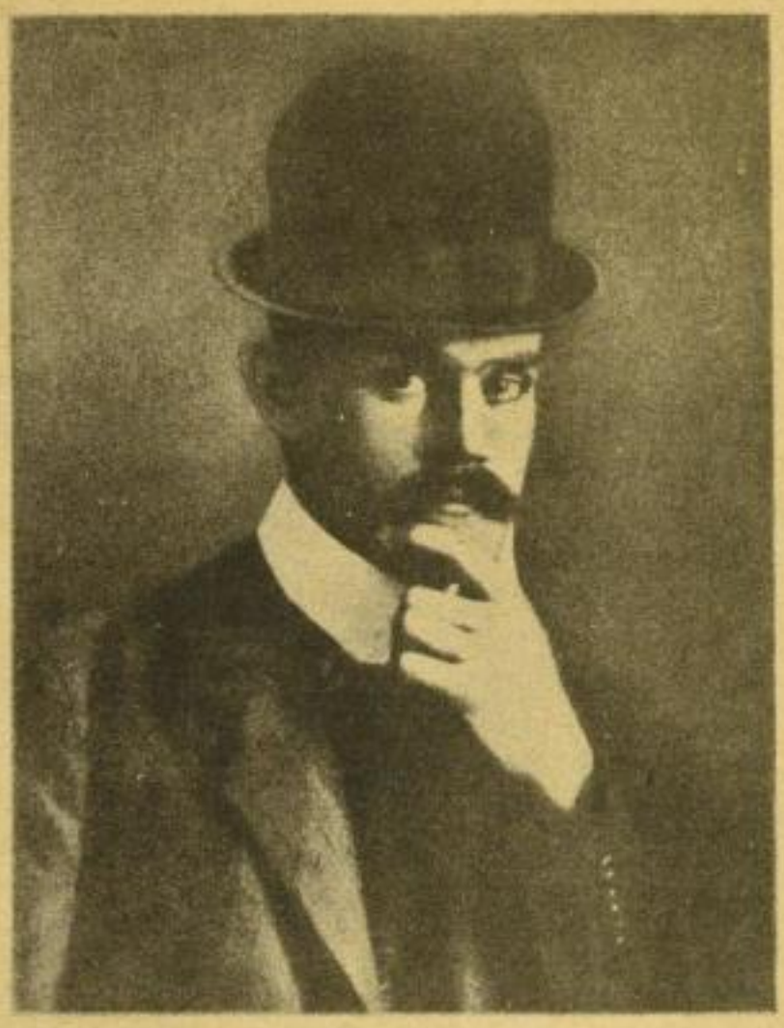
13 Seiten. Einzelpreis RM —.30
Hauptband mit Nachtrag wie bisher RM 5.20

Der Nachtrag enthält die Vermögensteuer-Ergänzungsrichtlinien vom 20. 8. 40 und die Verordnungen zur Einführung des Vermögensteuerrechts in den neuen Reichsgebieten.

Ⓩ Z

Verlag C. H. Beck München und Berlin

Die Hamburger Woche



Hans Grade, der Held des Tages

ROLF ITALIAANDER

Spiel und Lebensziel

Der Lebensweg des ersten deutschen Motorfliegers Hans Grade

Geleitwort Generaloberst Udet

116 Seiten, 33 Bilder / Ganzl. RM 3.60

Grade war nicht nur Erbauer und Konstrukteur des ersten deutschen Motorflugzeuges, sondern er führte auch den ersten Motorflug aus. Darüber hinaus schuf er den ersten Flugplatz und die erste Flugzeugfabrik, die erste Fliegerschule und die erste „Luftpost", und auch als Schöpfer der ersten Kleinautos hat er sich einen Namen gemacht.
„Mitteldeutschland", Halle

Dieser erste Versuch einer umfassenden Lebensbeschreibung Grades ist darum so besonders begrüßenswert, als der Held dieses Buches in seiner großen Bescheidenheit und Zurückhaltung niemals selbst mit seinem Leben und seinen Erlebnissen bekanntgemacht haben würde ... ein mit viel Liebe geschriebenes Buch!
Peter Supf in der „Luftwelt"

Es war höchste Zeit, daß endlich einmal ein Buch über diesen ältesten Pionier, auf den wir stolz sein können, erschien. Gleichzeitig ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des deutschen Flugwesens!
Oskar Ursinus im „Flugsport"

Sofort lieferbar!

Sonderangebot auf Z

Gustav Weise Verlag / Berlin

Zur Ergänzung Ihres Lagers empfehlen wir:

CARL HOFFMANN

Hannes Lebahn as Burſch

Ein Kriegsbuch in plattdeutſcher Mundart

Oktav, 272 Seiten, Leinen gebunden RM 4.80

Dieſer niederdeutſche Kriegsroman in einem hervorragend ſauber geſchriebenem Plattdeutſch kann ſich ebenbürtig in die beſte deutſche Kriegsliteratur einreihen. Solche Bücher erziehen zu heldiſcher Haltung und wirken echt und wahr.

Neubrandenburgischer Anzeiger 28. 5. 37

WALDEMAR MÜLLER-EBERHART

Ein König

Fridericus Rex

Roman-Drama. Pappband mit zweifarb. Schutzumſchlag RM 2.50

Dieſes Buch iſt ein Bekenntnis zum Preußentum. Zu einem Preußentum, das beſtimmt iſt, ein gewaltiger Träger des Reichsgedankens zu werden und zu ſein, durch Friedrich den Großen verkörpert. Die Eindringlichkeit und meiſterhafte Geſchloſſenheit dieſer Erzählung ſind beſtimmt, ſie weite Verbreitung finden zu laſſen.

Nordland-Verlag 28. 10. 39

Beſtellen Sie ſofort! Iſt das Werk vergriffen, kann vorausſichtlich in dieſem Jahr nicht mehr geliefert werden

Verlagsanſtalt Max Bölkow, Landsberg/Warthe, Richtſtr. 6

Auf zahlreiche Anfragen teilen wir mit:

HOLLBACH

Deutscher Flugzeugbau

ist zur Zeit nicht lieferbar.

Über die Neuauflage folgt Anzeige in Kürze

Naturkunde und Technik
Verlag Fritz Knapp / Frankfurt a. M.

Scanferlato

Lezioni Italiane

(TB. 3273)

ist nicht mehr lieferbar. Eine Neubearbeitung, in der Teil 1 und 2 zu einem Bande vereinigt ſind, erſcheint bis Oſtern 1941.

Alle z. Z. unverkäuflichen Exemplare von TB. 3273 erbittet der Verlag ſofort unter Berufung auf dieſe Anzeige zurück; eine Rücknahme nach dem 30. November 1940 iſt nicht möglich.

Als Erſatz für Scanferlato iſt jetzt lieferbar:

Chroust-Willers

Einführung in die italienische Sprache

(Beſt.-Nr. 3732, Preis RM. 3.80)

Es handelt ſich hierbei um das offizielle Lehrbuch des Deutſchen Volksbildungswerkes, und der Verlag erklärt ſich bereit, neuwertige Exemplare von Scanferlato, die ſich bereits in den Händen von Kurſusteilnehmern der Volksbildungsſtätte befinden, gegen TB. 3732 umzutauſchen.

Damit den Lehrgangsleitern das neue italieniſche Lehrbuch zur Einſichtnahme vorgelegt werden kann, ſtehen dem Sortiment gegebenenfalls Anſichtsexemplare zu Prüfungszwecken zur Verfügung.

B. G. Teubner, Leipzig

Bekanntmachung von Ladenpreiſen im Sinne des Merkblattes vom 1. September 1939

Alberus, Dt. Fabeln, gb. RM -.60
Aſchenbrenner, Glocke und Hammer. L. RM 3.80
Barcata, Lula. L. RM 2.50
Baur, Hannele. L. RM 2.80
Bernhart, Meiſter Eckhart. gb. RM -.60
Borodajkewycz, Geiſt. L. RM 2.50, br. RM 1.90
Breyne, Am flandriſchen Kamin. gb. RM -.60
Buerſchaper, Jahr des Kindes. Heft 1. kt. RM -.75; Heft 2. kt. RM -.75; Heft 3. kt. RM -.80; Heft 4. kt. RM -.75; Alle 4 Hefte zuſ., kt. RM 2.50
Buol, Sparkaſſenbuch. HL. RM 2.—
Deml, Rupertiwinkel. L. RM 1.50, kt. RM 1.—
Dempf, Staatsphiloſophie. L. RM 2.80, kt. RM 1.80
Denifle, Das geiſtliche Leben. Halbperg. RM 7.80, HL. RM 5.80
Domanig, Du. Briefe. kt. RM 1.50
Eſa, Ein Weihnachtsbüchlein. gb. RM -.60
Emmerich, Leiden. L. RM 4.—
Gaßner, Liebe. L. RM 2.50
Heinen, Mutterleid. gb. RM 2.—
— Schwalbenbüchlein. L. RM 2.—, gb. RM 1.60
— Bergpredigt. gb. RM 1.60
Heliand, Das deutſche Heldenlied. L. RM 2.80, kt. RM 1.80
Herwig, Sextett. L. RM 3.—
— Deſerteur. L. RM 2.—
— Willi ſiegt. L. RM 3.—
Hofer, Johannes Capeſtrano. L. RM 15.-
Kroneberger, Würde und Adel der Frau. L. RM 2.40, kt. RM 1.60
Kunz-Federer, Hl. Franz. L. RM 2.70
Lenz, Himmel. gb. RM 3.90, kt. RM 2.90
Lill, Herrgottsbrücke. kt. RM 1.80
Metzger, Ehe. L. RM 4.20
Oberkofler, Himmelreich. HL. RM 2.40
Polz, Pange Lingua. Bd. 1. br. RM 2.20, Bd. 2. br. RM 2.40, Bd. 3. br. RM 2.20
Pöſchl, Lehrbuch des Kirchenrechts. I/II. L. RM 7.80, br. RM 5.80
Reimmichl, Sonnenring. HL. RM 2.50
Schmidtmayr, Kinder. I. HL. RM 3.50
Seemann, Bergauf. L. RM 4.50
— Steilan. L. RM 4.80
— Gipfeloben. L. RM 4.80
— Funken. kt. RM 1.50
— Sprechſtunde. L. RM 3.40
Stegbauer, Die heiligen Drei. L. RM 2.20
Stingeder, Wegweiſer. L. RM 3.20, kt. RM 2.60
Stubenberg, Licht. L. RM 3.80, kt. RM 2.80
Tinhofer, Thereſe. L. RM 2.80
Torrund, Heimatſehnſucht. HL. RM 2.—
Ude, Autorität. L. RM 2.90, br. RM 2.30
Wäckerle, Stahlhelm. L. RM 2.50, kt. RM 1.60
Waldeck, Hildemichl. L. RM 3.—
— Lumpen. L. RM 3.60
Walter, Prieſter. L. RM 3.—
Weingartner, Katechismuspred. II. kt. RM 2.20
Weth, Tor. L. RM 5.—
Widmar, Kameradin. kt. RM 2.—
Wirth, Eros. L. RM 5.80
Zadnik, Mein Herz. L. RM 1.50

F. H. Kerle Verlag, München 2, Herzog-Max-Str. 4
Heidelberg — Leipzig — Wien

Druckfertige Korrekturen von Börſenblatt-Anzeigen ſind um ſchnellſtes Erſcheinen zu ermöglichen, ſtets zu ſenden an die **Schriftleitung des Börſenblattes**

NEUERSCHEINUNGEN

Geschichte des deutschen Weichsellandes

Von Prof. Dr. Erich Keyser, Danzig

Zweite, vermehrte Auflage

199 Seiten, 7 Bildtafeln, 7 Karten. Kart. RM 4.–, Leinen RM 5.30

Die erste Auflage war in wenigen Monaten vergriffen; die zweite berücksichtigt den Wandel des Geschehens durch Schilderung der geschichtlichen Ereignisse bis in die jüngste Zeit.

Die neue Ausgabe hat aber nicht nur inhaltlich, sondern durch Bilder und Karten auch an Anschaulichkeit gewonnen, was die Eignung des Buches für Schulen und Volksbüchereien noch erhöht. Der Verfasser, einer der besten Kenner der ostdeutschen Geschichte, gibt darin eine volkstümliche Zusammenfassung über die Geschichte des Weichselraumes.

Deutsche Gestalter und Ordner im Osten

In Verbindung mit zahlreichen Mitarbeitern von SS-Hauptsturmführer Dr. Kurt Lück, Posen

XII, 341 Seiten. Groß-8°. Broschiert RM 10.–, Leinen RM 12.–

Der Begründer der geologischen Wissenschaft und der Schöpfer der klassischen Philologie in Polen, der Entdecker der Pflanzenwelt Galiziens und Wolhyniens, ein Bahnbrecher der Heilkunde und sozialen Fürsorge in Wilna, der Schöpfer der polnischen Musik, der Ordner des polnischen Sprachschatzes, der erste Organisator der polnischen Wissenschaft, der erste Organisator der polnischen Staatsfinanzen, der Vater der Publizistik und der erste Drucker in Polen, Wirtschaftspioniere und Industriegründer, sie alle waren Deutsche. Leben und Leistung dieser und anderer Deutschen, die Schöpfer, Träger und Ordner des Fortschrittes im Ostraum waren, schildert dieses interessante und aufschlußreiche Buch.

VERLAG VON S. HIRZEL IN LEIPZIG C 1

Ein goldener Spiegel der Frauenseele

Dieses Buch ist kein Rezept für sie und ihn: Wie werde ich eine tüchtige Frau? — Wie finde ich eine geeignete Frau? usw. Sein Zweck ist unmittelbares Verständnis für das Seelenleben der Frau. Die Frau liest in diesem Buch über ihre eigene Art mit dem Gefühl der Freude, daß sie hier verstanden ist und den Weg zu sich selbst finden kann. Und der Mann, der zu dieser Deutung der Frauenseele greift, findet in ihr einen Helfer im Ringen um echte Gemeinschaft und einen Weg zur Lösung des Rätsels: **Frau.**

Aus einem Urteil:

Dieses Buch schlägt Brücken zwischen Mann und Frau. Es richtet auf und führt zurück zum Glauben an die ewigen Gesetze.
(Elisabeth Müller, Zürich 7, Hottinger Str. 35, am 25. 3. 1940)

231 Seiten. Lwd. RM 4.65, kartoniert RM 3.90

Gotthelf-Verlag
Zürich und Leipzig

Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen

Wiederaufnahme des Verkehrs über Leipzig!

Ich übernahm erneut die Vertretung für die Firma:

RUDOLF REITHMEYER, BUCHHANDLUNG, NEUNKIRCHEN / NIED. DONAU

Leipzig C1 — Carl Fr. Fleischer

Zurückverlangte Neuerscheinungen

Umgehend zurück

erbitten wir alle rückgabeberechtigten Exemplare von

Angermair, Das Band der Liebe
Beil, In Christo Jesu
v. Acken, Gebete von Hohenlind, 4. Aufl.

Letzter Rücksendungstermin 23. 12. 1940

CARITASVERLAG GMBH., FREIBURG I. BREISGAU

Zurück auf meine Kosten erbitte ich alle in Kommission oder mit Remissionsrecht bezogenen Exemplare von

Das Einsatz-Wehrmachtgebührnisgesetz und die zweite Verordnung zum EWGG

erläutert von **Intendanturrat Dr. Köbler** im Oberkommando des Heeres / Preis RM 3.60

Letzter Annahmetag: 23. Dezember 1940

Carl Heymanns Verlag / Berlin W 8

Alle bedingt gelieferten Exemplare von

Thoelz, Kraftwagen-Sauggaserzeuger

(Autotechnische Bibliothek Bd. 98)

erbitten wir zurück.

Letzter Annahmetermin: 31. Dezember 1940.

Richard Carl Schmidt & Co.
Berlin W 62, Lutherstr. 14

Druckfertige Korrekturen

von Börsenblatt-Anzeigen sind, um schnelles Erscheinen zu ermöglichen, stets zu senden an die

Schriftleitung des Börsenblattes

Verkaufs-Anträge, Kauf-Gesuche, Teilhaber-Gesuche und Anträge

Kaufgesuche

Ich suche gelegentlich ausbaufähige

Buchhandlung

zu kaufen.

Thüringen

bevorzugt.

Angebote erbeten unter Nr. 1666 durch den Verlag d. Börsenblattes.

Stellenangebote

Der Verlag Georg D. W. Callwey, München

sucht für seine Herstellungsabteilung eine jüngere, tüchtige

Mitarbeiterin

Technische und kalkulatorische Erfahrungen wie sicherer Geschmack werden zur Bewältigung vielfältiger und anregender Aufgaben erwartet.

Es handelt sich um einen auch nach Beendigung des Krieges entwicklungsfähigen Posten.

Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Lebenslauf erbitten wir unter Angabe des Eintrittstermines.

Verlag Georg D. W. Callwey / München 36

Fortsetzung des Anzeigenteils siehe 3. und 4. Umschlagseite

Inhaltsverzeichnis

Die Anzeigen der durch Fettdruck hervorgehobenen Firmen enthalten erstmalig angekündigte Neuerscheinungen.

I = Illustrierter Teil. U = Umschlag.

Alberti U 4.
Beck, C. H., 5137.
Broschek & Co. 5134.
Buchh. am Zoo in Brln.-Ch. U 4.
Callwey 5140.
Caritas-Verl. 5140.
Danzfuß U 3.
Engelhorns Nchf. 5132.
Essener Verlagsanst. 5121.
Even U 4.
Fleischer, Carl Fr., in Le. 5140.
Frommhagen U 2.
Goten-Verl. 5125—29.
Gotthelf-Verlag 5139.
Hanf. Verlagsanst. 5121.
Heymanns Verl. 5140.
Hirzel 5139.
Kerle 5138.
Knapp 5138.
Koch, R., in Le. U 4.
Kundt U 3.
List 5133.
Lühe-Verl. U 1.
Luser 5123.
Lützel & Co. U 4.
Mittler & S. 5130, 31.
Pilop & L. 5135.
Reclam jun. 5121.
Reichsnährstand V.-G. 5122.
Röder U 3.
Schmidt & Co. 5140.
Schulz in Freib. 5135.
Staufen-Verl. 5136.
Teubner 5138.
Trau & Schwab U 4.
Union in Stu. 5124.
Verl. d. Börsenver. U 2.
Verlagsanst. Bölkow 5138.
Weise in Brln. 5137.

Bezugs- und Anzeigenbedingungen*)

A) Bezugsbedingungen: Das Börsenblatt erscheint werktäglich. / Bezugspreis monatl.: RM 7.—, Mitgl. des B.-V. im Reichsgebiet: Jedes Stück RM 2.50. / Nichtmitgl., die über einen buchhändlerischen Fachverband Mitglied bei der Reichskulturkammer sind, RM 4.50. Mitgl. des B.-V. im Ausland: Ein Stück kostenlos, jedes weitere Stück RM 3.50. ×-Bd.-Bezieher tragen die Portokosten und Versandgebühren. / Einzel-Nr. Mitgl. 0.20 RM., Nichtmitgl. 0.40 RM / Beilagen: Hauptausg. (ohne besondere Bezeichnung): Bestellzettelbogen, Illustr. Teil, Verzeichnis der Neuersch. Ausg. A: Illustr. Teil, Verzeichnis der Neuersch. Ausg. E (ohne red. Teil): Illustr. Teil, Verzeichnis der Neuersch. Die Allgem. Ausg. ist nur für Mitglieder bestimmt; die Weitergabe dieser Ausgabe an Nichtmitglieder ist unzulässig. Der redaktionelle Teil kann als Ausgabe D des Börsenblattes zu RM 1.50 monatlich gesondert bezogen werden.

B) Anzeigenbedingungen: Für die Aufnahme von Anzeigen ist nur die vollständige Preisliste maßgebend. Allg. Anzeigenteil, Illustr. Teil u. Umschlag: Preisliste Nr. 8, Bestellzettel: Preisliste Nr. 4. / Satzspiegel f. d. Anzeigenteil (auß. Bestellzettel) 270 mm hoch, 197 mm breit. 1/1 Seite umfaßt 1080 mm-Zeilen. Grundpreise: Allg. Anzeigenteil und Umschlag: mm-Zeile 7.78 RPf., Spaltenbreite: 46 mm, Spaltenzahl: 4. 1/1 Seite 84.— RM. Erste Umschlagseite: 61.31 RM zuzüglich 71¼% Platzaufschl = 105.— RM. Bestellzettel: 1/1 Zettel (60 mm hoch, 69 mm breit) 7.— RM, 1½ Zettel 10.50 RM, 2 Zettel 14.— RM. Jeder weitere halbe Zettel 3.50 RM mehr. Aufschläge, Nachlässe usw. siehe Preisliste. Ein größerer Auszug aus der Preisliste stets am 1. u. 15. jeden Monats an dieser Stelle! Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile Leipzig. Bank: ADCA u. Commerzbank, Dep.-K. M. Leipzig. / Postscheck-Konto: 13463 Leipzig. / Fernsprecher: Sammel-Nr. 70851 / Draht-Anschrift: Buchbörse.

Hauptschriftleiter: Dr. Hellmuth Langenbucher, Schömberg. — Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Franz Wagner, Leipzig. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Herfurth, Leipzig. — Verlag: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, Postschließfach 274/75. — Druck: Ernst Hedrich Nachf., Leipzig C 1, Hospitalstraße 11a—13

*) Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig!

Von der Betrachtung des Inhalts her zeigt Dr. Hesse fünf Schrifttumsklassen auf, die in dieser Hinsicht Bedeutung haben:

1. das politisch-geschichtliche Schrifttum,
2. das militärisch-fachliche Schrifttum,
3. das wissenschaftlich-technische Schrifttum,
4. das philosophisch-ethische Schrifttum,
5. die Dichtung.

Beim politisch-geschichtlichen Schrifttum steht zweierlei im Vordergrund: die Bildung der Anschauung und des geschichtlichen Bewußtseins. Der politische Ideengehalt des Friedens müsse seine Ergänzung auf dem Schlachtfeld finden. Der Soldat solle mit einem faßbaren Kriegsziel vor Augen hinausgehen, er solle Notwendiges begreifen und dafür sein Leben einsetzen. So habe das nationalsozialistische Schrifttum in Zusammenhang mit der von den Gliederungen der Partei geleisteten Erziehung entscheidend zur kämpferisch-soldatischen Leistung unserer Zeit beigetragen. Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine hätten auf diesen Grundlagen aufbauen können. Wichtige Voraussetzungen für die Erfüllung der soldatischen Aufgabe seien auf diese Weise geschaffen worden.

Es sei auch nicht möglich, politisches Schrifttum ohne Verbindung mit der Fülle geschichtlicher Literatur zu betrachten. Daß dabei das kriegsgeschichtliche Schrifttum eine besondere Stellung einnehme, verstehe sich von selbst. Als Kernstücke solchen Schrifttums bezeichnete Dr. Hesse die Biographie und das Buch des Frontkämpfers. Es seien, um die Worte Friedrichs des Großen zu gebrauchen, doch »immer die großen Muster und Exempel, welche die Menschen ziehen und formieren«. Zu welch bedeutender Auswirkung sei aber gerade auch das Buch des Frontkämpfers des Weltkrieges gelangt. Hier wie schon bei den meisten guten Kriegsbüchern lasse sich aber die Grenze nicht mehr klar ziehen, ob es sich dabei um eine geschichtliche oder dichterische Darstellung handele. So viel ließe sich sagen, daß der Soldat für sie eine besondere Bereitschaft an den Tag gelegt habe. Unter drei Gesichtspunkten sollte man immer das soldatische Schrifttum würdigen: unter dem Blick auf die Leistung der Führung, der Truppe und der Waffen.

Bei der Betrachtung der zweiten Schrifttumsklasse stellte Dr. Hesse fest, daß es keinem Zweifel unterliege, daß gerade auch das militärische Schrifttum dazu beigetragen habe, die Führungsleistung zu entwickeln. Die Beschäftigung mit den führenden militärischen Persönlichkeiten der Vergangenheit und ihrem geistigen Erbe habe dazu beigetragen, das Verständnis nicht nur für die betreffenden Feldherren, sondern für ihre Aufgaben im allgemeinen zu schaffen. Das sich an die breite Masse wendende militärische Schrifttum sei außerordentlich vielseitig. Es habe sowohl einen ideellen wie praktischen Wert. Man könne feststellen, daß dieses Schrifttum einem Zeitbedürfnis entsprungen sei.

Die Betrachtung der vierten Schrifttumsgruppe leitete Dr. Hesse mit der Frage ein: »Wenn wir von der soldatisch-kämpferischen Leistung sprechen, steht uns in erster Linie der kämpferische Einsatz auf dem Schlachtfeld vor Augen. Hat nicht hieran das Schrifttum philosophisch-ethischen Inhalts entscheidenden Anteil? Müssen wir nicht geradezu eine Fundierung des soldatischen Berufes von dieser Seite her feststellen?« Dabei nannte Dr. Hesse eine Reihe von Schriften, die während des Krieges entstanden sind, die dabei das Ziel verfolgen, die soldatisch-kämpferische Leistung zu erhalten und zu steigern.

Der Schluß dieses Teiles der Betrachtungen von Dr. Hesse war dem Schaffen des Dichters gewidmet. In einem Rückblick auf den Zeitraum seit dem Weltkrieg beantwortete Dr. Hesse die Frage, was der deutsche Dichter zur soldatischen Leistung seiner Zeit beigetragen habe. Ausgehend von der Beobachtung, daß im Rahmen der Dichtung das Lied einen besonders starken Anteil ausmache, gedachte Hesse der entscheidenden Bedeutung des Kriegsliedes. In Fortführung dieses Gedankens gab Oberstleutnant Dr. Hesse einen Überblick über die Liederschöpfungen von zwei Jahrhunderten, beginnend mit Gleims »Preußischen Kriegsliedern«, Kleists »Ode an die preußische Armee«, weiterführend über die Fülle dichterischer Kräfte und Schöpfungen der Befreiungskriege. Daß sich das dichterische Erlebnis während der Befreiungskriege in so reicher Fülle niedergeschlagen habe, könne von der Zeit her verstanden werden, wie auch die Tatsache, daß der Krieg 1870/71 nur wenige dichterische Äußerungen hervorgebracht habe. Um so stärkeren Ausdruck aber finde das Erlebnis des Weltkrieges. Hier, wie in fast jedem Krieg, berühre der Aufbruch den Dichter. An zahlreichen Beispielen erläuterte Dr. Hesse die Vielgestaltigkeit der Inhalte und deren tiefe Bedeutung. Er gedachte der zahlreichen Bücher des Krieges, der Liedschöpfungen und der dramatischen Leistungen. Das, was über den Weltkrieg geschrieben wurde, stelle den stärksten Beitrag zur soldatisch-kämpferischen Leistung unserer Zeit dar. In der Beantwortung der Frage nach dem Beitrag des Schrifttums zur kämpferisch-soldatischen Leistung unserer Zeit müsse das Schwergewicht auf das ethisch-sittliche Fundament gelegt werden. Dies sei ganz wesentlich die Sache des Dichters. Sein Appell sei der entscheidende. Er, der aus der Tiefe spreche, rühre an Herzen und Geister. Dr. Hesse schloß seine weitgespannten Ausführungen mit folgenden Sätzen, die ihrer Bedeutung wegen hier wörtlich zitiert sein sollen: »Wie entscheidend erscheint gerade zu Beginn des zweiten Kriegswinters Arbeit und Einsatz des Dichters für den Krieg! Es ist zu erkennen, daß es auf die Bereitschaft der Seelen, oder, wie es ein Dichter unserer Tage ausdrückt, ‚auf den Willen der Herzen' mehr als auf alles andere ankommt. Ohne daß wir die Bedeutung der Ausbildung, der zweckmäßigen Ausrüstung, des Nachschubs oder etwa der Führungsaufgabe verkennen, so ist doch das beste Soldatentum nichts ohne die aus dem Kern kommende Bejahung von Pflicht, Kampf, Opfer und Verantwortung. Keiner ist davon ausgenommen, weder der oberste militärische Führer noch der letzte Musketier. Sie bedürfen jener Kraft, die der Dichter am stärksten sichtbar zu machen vermag.

Soll man nun sagen, daß der Dichter bereits seine Aufgabe erfüllt hat, indem er v o r dem Krieg vom Schlachtfeld und vom Sterben für das Vaterland sprach? Heißt es für ihn, nun schon das Kommende, den Frieden und das größere Deutschland sehen zu lassen? Soll er nicht im besten geistigen Sinn Mitkämpfer des Soldaten draußen sein?

So notwendig es erscheint, schon heute in die Fernen und Weiten zu blicken, so verlangt andererseits doch der Kampf, den wir zu führen haben, den Einsatz eines jeden und gerade auch des deutschen Dichters. Er kann nicht befohlen werden. Es gibt keine wirkliche Dichtung, die auf ein Kommando entsteht. Es kann nur der Wunsch und die Hoffnung zum Ausdruck gelangen, daß der Dichter in diesen Wochen und Monaten enger als jemals zuvor an der Seite des Soldaten gehen, seinen Schritt begleiten und ihm immer neue Kraft geben möchte.

Was soll der Dichter dem Soldaten sagen? Er soll ihn wissen lassen: Du kämpfst einen guten und gerechten Kampf. Du stehst für Deutschland und für die Zukunft des deutschen Volkes. Du beweist jeden Tag aufs neue, daß es Begriffe und Werte gibt, die nicht mit dem Maß des Alltags zu messen sind. Du glaubst an den Führer und seinen Weg, an Deutschland und das deutsche Volk, an den Sieg und den gerechten Frieden.

Wer vermöchte stärker und überzeugender als der deutsche Dichter den Soldaten empfinden lassen, was er im Schicksalsgang seines Volkes darstellt? Wie notwendig ist es, dies sehen zu lassen, auf diese Weise immer aufs neue Vertrauen zur eigenen Sache, Selbstvertrauen gewinnen zu lassen! Wie bedarf es des erhebenden und mitreißenden Wortes nicht nur für den Soldaten, sondern für das ganze Volk, in dem jeder an diesem Kampf und seinem Ausgang beteiligt ist!

Deutscher Dichter in diesem Kriege zu sein schließt eine ebenso hohe Verpflichtung wie Verantwortung in sich. Es gilt, dem Krieg und der Leistung von Volk und Wehrmacht Ausdruck zu verleihen. Es heißt, mitzuarbeiten, mitzumarschieren und mitzukämpfen. Es ist notwendig, den großen, unserem Volk gewordenen Auftrag zu begreifen und in vielerlei Form verständlich zu machen. Es ist wahrhaft eine Mission zu erfüllen. Es bedarf des Bekenntnisses zum Soldatentum, zur Schlachtfeldleistung, zum heiligen Sterben für Führer, Volk und Vaterland.

Möge einmal über dem Werk des deutschen Dichters dieses Krieges stehen: Er glaubte an Deutschland und seine ewig junge Kraft!«

*

SLUB
Wir führen Wissen.

hieß das Thema eines weiteren Vortrags der Arbeitstagung. In dem Dichter Ludwig Tügel war dafür ein Redner von hoher Qualität gefunden worden.

»Ich erinnerte mich der Zeiten, da das Geschlecht, dem ich durch mein Geburtsjahr angehöre, verwaist und vereinsamt durch den Zeitgeist, nach Verwandten im Herzen Ausschau hielt und manche Feder im Unwillen über das uns Schriftstellern zugewachsene Los der Verlassenheit auf den Fußboden geschleudert wurde und zerbrach. Es war wohl die härteste Formel der Begrenzung, zu der ein Schriftsteller fähig ist: sich eingestehen müssen, sinnlos — das ist seins-los — zu sein und dennoch mit jedem Frühlicht unverdrossen an die Arbeit gehen zu sollen, wie es die Berufung in hohen Stunden geboten hatte.«

Diese bitteren, anklagenden Worte gegen eine jetzt vergangene Zeit standen am Beginn der Ansprache Ludwig Tügels, der damit schlagartig den gewaltigen Unterschied zwischen jener vergangenen und unserer Zeit aufwies und damit die klare Ebene für seine weiteren Betrachtungen schuf.

Ein Trost, so fuhr Tügel fort, sei ihm geblieben: der Gedanke an die alten Kameraden des Krieges, »... wir gehörten ihnen und sie gehörten uns!«

Nach einer eindringlichen Darstellung der Maßstäbe, die an die Dichtung gelegt werden müssen und einer Definition der Welt, aus der heraus der Dichter schafft, wandte sich Tügel den verschiedenen Lebensformen und Lebensordnungen zu, die maßgebend für die Entwicklung einer Generation und damit auch ihrer Dichter sind.

Das heute aufgewachsene, gewordene, wie das aufwachsende, werdende Geschlecht genössen nicht den Vorzug einer Stätte der Lebensordnungen, wie sie vergangene Geschlechter in unserem Volk besessen hätten. Wenn diejenigen, die die Lebensmitte bereits überschritten hätten, sich die verschiedenen Lebensformen vergegenwärtigten, durch die sie gegangen sind, dann würde ihnen aus dem Bereich der Vergangenheit wohl zu allererst der Atem der Vergänglichkeit entgegenschlagen; denn vieles sei erschüttert worden im Laufe unseres Lebens, vieles sei in sich zusammengebrochen und auf Nimmerwiedersehen verschwunden.

Das bewegte Leben unserer Tage stehe so stark unter dem Bann unmittelbarer Einwirkung des Schrifttums, daß es viele Menschen gäbe, die lediglich darin die eigentliche Aufgabe der Dichtung, vornehmlich der unserer Tage, erkennen wollten. Die Dichtung sei in ihrem Wesen eine Wirklichkeit, dem Dasein inniger als dem Leben verpflichtet, das ständiger Veränderung unterworfen und nur als ein Teil des Großen-Ganzen anzusprechen sei. Von solcher Sicht aus grenzte Tügel das Wesen der Dichtung vom Schriftstellerischen ab:

»... so sind auch Dichten und Schriftstellern nicht zwei sich ausschließende und im Ergebnis weit und unversöhnbar voneinander abweichende Arten der Sprache und des Schreibens. Die anständige und geistvolle Schriftstellerarbeit steht unendlich viel höher als jede Dichterstümperei, mit Gefühlsunrat und Gedanken-Halbfertigkeiten beladen, oder aufgeschwollen zu wilder nichtssagender Pathetik ... Auf dem Grund beider Weisen steht die Echtheit als Ausgangspunkt verschiedenartiger Bemühen und Aufgaben; dieser Anspruch ist auf der einen Seite nicht geringer als auf der anderen. Wenn er erfüllt wird, haben wir nicht nötig, um das Ergebnis verschiedener Arten besorgt zu sein«.

Nach einer kurzen, aber einprägsamen Betrachtung über das Verhältnis des Dichters und des Betrachters der Dichtung leitete Tügel einen bemerkenswerten Abschnitt seines Vortrags mit den Worten »Dichtertum steht im Menschentum auf« ein. Wenn dieses nichts tauge, sei jenes gar nichts oder nicht viel wert. Es sei das eigentümliche Hauptmerkmal aller Dichtung, daß sie ganz aus dem Bereich des Willens herausgetreten sei, keines seiner Merkmale noch trage, sondern ganz im Zeichen des Könnens stehe, eines Fertigseins, einer Vollendung, wie sie uns sonst nur in den Kräften und Massen der Erde, der Natur und denen der Künste entgegentrete: »Wir sprechen deshalb auch mit Recht von ihr als von einer Schöpfung, vor dem Verstande der Unbegreiflichkeiten voll, der Vernunft und dem Herzen aber erkennbar und also auch wirksam auf sie. Sie ist und bleibt der Ertrag eines Schöpfens aus Leben und Dasein, aus Welt und Erde und wendet sich auch an beide, nachgestaltend, mitgestaltend oder vorgestaltend. Diese ihre drei Wesensarten gegeneinander zu stellen, ist nicht angängig, da eine jede in sich alle drei Arten wieder vereinigt, und etwaige Absichten, der Natur der Dichtung entsprechend, das Geringfügigste, das Wertloseste an ihnen sind«.

Daß in so bewegten Zeiten, wie wir sie heute erleben, die Frage nach der Dichtung als Gestalterin der Lebensordnungen des Volkes auftauche, und zwar in dem Sinne, daß die Frage sich vorstelle als eine Aufgabe, zu der aufgerufen würde, liege begründet im Wandel der Welt in den letzten Jahrzehnten, vornehmlich aber in der ungeheuren Schnelligkeit, mit der er sich vollzogen habe.

Hier an dieser Stelle, im Brennpunkt der Überschneidung von Wirklichkeit und Tatsächlichkeit — wie Tügel Dasein und Leben nannte —, sei vom Schrifttum unserer Tage Bleibendes geleistet worden. Es habe sich erwiesen, daß der Dichter, der stets den Menschen zum letzten Ziel habe, seine Daseinsordnung erfaßt und dargestellt habe, wie es vergangene Zeiten nicht besser und großartiger verstanden hätten.

Es sei nicht zu leugnen, so fuhr Tügel fort, daß sowohl der Blick auf die Tatsächlichkeiten der Gegenwart, als auch die Schau in ihre Wirklichkeit durch allzu große Nähe Begrenzungen erfahren müßten, die nicht durch einen Akt des Willens beseitigt werden könnten. Leben und Dichtung stehen in engster Wechselbeziehung zueinander. Sie bilden, gestalten gemeinsam, doch nicht immer zu gleicher Zeit. Oft sei erst gelebt worden, was dann die Dichtung verklärt habe, es als Beispiel und Vorbild über die Schranken des natürlichen Lebens stellend. Von hier aus habe dann die Dichtung wieder das Leben befruchtet und gestaltet.

»So hat der Dichter die Pflicht, schon heute im Sinnbild das zu gestalten, was wir erahnen, weil wir es ‚meinen' und in uns selber schon verwirklichen können. Vielleicht vermögen wir Älteren unter uns, die wir viel verloren haben, was — wie ich vorhin gesagt habe — die Jugend wieder aufgreift, als ob es nicht für immer verlorengegangen sei, von solcher Unbedenklichkeit der Jugend auch zu lernen. Es würde uns nur kleiden.«

Als das dem Dichter am wesentlichsten Erscheinende der großen Wandlung, die sich in unserem Volke vollzogen hat und noch vollzieht, stellte Tügel die Tatsache heraus, daß sie sich an der Daseinsordnung erfragte und ausrichtete, daß sie also vom Geiste her die Planung neuer Lebensordnungen vollzog.

Der große Wandel, der sich in unseren Tagen vollzogen habe, sei auch für jeden Dichter eine Heimkehr aus langer Verbannung: er stehe heute im Leben als ein Heimgekehrter, der plötzlich verstanden werden könne. Die neue Lebensordnung habe ihn wieder mitten in sein Volk und vor völkische Aufgaben gestellt. Von diesem seinem heilverheißenden Standort aus könne er nun feststellen, daß der unmittelbar im werktätigen Leben stehende Mensch die Folgen der Einheit betrachte und die Kraft und die Größe der Einheit vornehmlich nach ihrer praktischen Auswirkung auf sein Leben beurteile. Diese Auswirkung sei gegeben und in ihrem Grunde so fest verankert und zu allem Leben und Dasein in Beziehung gesetzt, daß diese beginnende Wirklichkeit im Sinnbild zu gestalten sei, d. h., daß der Dichter sich zum Wort zu melden habe.

Der Dichter Ludwig Tügel schloß mit folgendem Aufruf: »Der Versuch eines Ausblicks auf die Aufgaben der Dichtung wird stets eine Begrenzung dadurch erfahren, daß der schöpferische Vorgang, um den es sich dabei handelt, nicht zu binden oder unter Absicht zu stellen ist. Aufgaben, von denen gesprochen werden kann, zielen aus der Achtung vor der Freiheit der schöpferischen Tat nicht auf diese, sondern einzig und allein auf ihre Vollbringer. So habe ich auch diesen, den Menschen, mehr als seine mögliche Leistung in den Mittelpunkt meiner Betrachtung

gestellt. Angesichts der schicksalhaften Zeit, in der wir leben, und angesichts der Geistesräume von ungeahnter, bislang nur erträumter Weite, Höhe und Tiefe, die uns die Werdung des Reiches erschlossen hat und täglich aufs neue erschließt, habe ich es nicht unternehmen dürfen, den Ausblick und die Erwartung zu beengen und zu trüben durch Herausstellung und Hervorhebung von Dingen, die notwendige Aufgaben sein mögen, doch nicht der Inbegriff dessen sind, wofür die deutsche Dichtung unserer Zeit zu bürgen hat. Denn alle Ordnungen, von denen wir heute sprechen können, liegen beschlossen in der Wirklichkeit »Reich«, dessen gehorsame Kinder und gestaltende Künder wir sein wollen.

Wem unter uns, damit will ich schließen, dies am besten gelingen wird, wissen wir nicht, denn darüber haben nicht wir, sondern, vielleicht, erst kommende Geschlechter zu entscheiden; aber ich bitte Sie, meine Zuhörer, in Erinnerung an das Dichterwort des Helden der Saga, das ich an den Anfang meines Vortrages gestellt habe, mit mir heute wissen zu wollen, daß es jedem, der zu ‚hohem Fluge' angetreten ist oder antreten wird, nicht an Freunden aus unserer Mitte fehlen wird.«

•

Regierungsrat Dr. Erckmann schloß den ersten Teil des Dichtertreffens mit dem Dank an die Vortragenden und mit der Ehrung des Führers. (Fortsetzung folgt.)

Über den Bedingtverkehr im wissenschaftlichen Buchhandel

Von Hans Ferdinand Schulz (Schluß zu Nr. 251)

III. Treu und Glauben beim Bedingtverkehr

a) In Hinblick auf den Verlag

Die Auffassung darüber, ob das Sortiment ein Buch fest auf Lager halten kann und ob ein Buch so bekannt ist, daß sich eine Ansichtsvorlage erübrigt, ist oft beim Verleger einerseits und bei Sortimenter und Kunden andererseits verschieden. Der Verlag mag einem Sortiment, das in der Regel keinen Absatz für seine Verlagswerke hat, die Bedingtlieferung eines Buches ablehnen, das andere Firmen an jenem Ort in Partien fest auf Lager haben. Aber grundsätzlich sollte er bei der Ausführung von Bedingtbestellungen großzügig verfahren und sich bewußt sein, daß kein Sortiment sich mit überflüssigen Bedingtsendungen belastet, die doch auch ihm Kosten und Arbeit verursachen. In Zweifelsfällen sollte lieber mit kurzfristigem Rückgaberecht geliefert als mit der beliebten Formel »nur fest« geantwortet werden.

Bedenklich wird die Ablehnung von Bedingtsendungen dann, wenn es sich um ein teures Werk handelt, dessen Lagerhaltung einem normalen Sortiment nicht zugemutet werden kann, und wenn der betreffende Verlag über ein eigenes Vertriebssortiment verfügt, das wissenschaftlichen Instituten auf Wunsch jede gewünschte Ansichtssendung macht. Es spielt keine Rolle, ob das Vertriebssortiment juristisch ein selbständiges Unternehmen darstellt und also auch die Bücher des eigenen Verlages nicht bedingt, sondern fest beziehen muß. Ein solches Sortiment arbeitet unter anderen Bedingungen und anderen Risikoverhältnissen. Es wäre des Buchhandels unwürdig, wenn das Beispiel eines großen Sortimenters Schule machte, der aus guten Gründen einem Kunden vorschlug, ein nicht bedingt lieferbares Buch beim Verlagssortiment zur Ansicht zu bestellen, es nach Einsichtnahme zurückzusenden und gegebenenfalls beim Ortssortiment neu fest zu verlangen. Verlagssortimente sollten nach auswärts nur solche Bücher zur Ansicht senden dürfen, die der Verlag auch dem ortsansässigen Sortiment bedingt oder mit Rücksendungsrecht anvertraut.

Der Verlag sollte auch den tatsächlichen Abnehmern seiner Bücher ein gewisses Vertrauen entgegenbringen und broschierte Exemplare von Werken, die auf feste Bestellung gebunden lieferbar sind, auch in aufgeschnittenem Zustand zurücknehmen. Es entsteht ihm kein Schaden, da solche Exemplare durch das ohnehin notwendige Aufbinden wieder verkaufsfähig werden. Personen, die das Vertrauen des Sortiments genießen und in der Lage sind, schwerwissenschaftliche Bücher überhaupt zu verstehen, sollten über den Verdacht erhaben sein, sich durch das unberechtigte Lesen von Ansichtssendungen einen allzu billigen Vorteil zu verschaffen. Oft ist die Prüfung größerer Werke gar nicht möglich, ohne sie aufzuschneiden. — Selbstverständlich können aufgeschnittene und dadurch unansehnlich gewordene Broschüren nicht zurückgenommen werden.

Im Gespräch mit einem der 21 Verleger, die an der halbjährlichen Abrechnung festhalten, begegnete ich der Auffassung, daß bestimmte Sortimenter grundsätzlich teurere Werke nur bedingt verlangen, auch wenn sie eine feste Kundenbestellung vorliegen haben, um dadurch »Zinsen zu schinden«. Sollte es derartige Sonderlinge geben, dann sind es Ausnahmeerscheinungen, die nicht zu Verallgemeinerungen Anlaß geben dürfen. Das mangelnde Vertrauen auf seiten des Verlegers scheint mir schwerer zu wiegen als etwaige Sonderfälle, wo ein Kauz im Sortiment tatsächlich jene raffinierte Kleinlichkeit aufbringt.

b) In Hinblick auf das Sortiment

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Sortiment in seiner Gesamtheit und vor allem seine verantwortlichen Vertreter die Ausnutzung von Möglichkeiten zu unberechtigten kleinen Vorteilen verurteilen. Auf den Bedingtverkehr angewandt, ergeben sich diese Folgerungen:

1. Es darf nur dann bedingt bestellt werden, wenn die Umstände eine feste Bestellung nicht rechtfertigen.
2. »Blinde« Verfügungen sind nur dann zu verantworten, wenn der Absatz eines Buches beim Abrechnungstermin wirklich unsicher ist. (Ich erinnere an die im Abschnitt II a erwähnten Fälle.)
3. Eindeutig verkaufte Bücher sind sofort nachzubestellen, damit keine Lücke im Lager entsteht. Der nie zu erreichende Idealzustand ist, daß zur Ostermesse überhaupt kein Bedingtsaldo zu bezahlen bleibt.
4. Die Abrechnungsarbeiten müssen termingerecht beendet sein. Der Saldo ist peinlich pünktlich zu überweisen. Bei den Verhandlungen über jährliche oder halbjährliche Abrechnung wurde von Verlegerseite vor allem angeführt, daß viele Sortimenter (ein Verleger sprach von 60 %!) die Abrechnungstermine nie einhalten und daß dadurch die Zahlung unerträglich hinausgeschoben werde.
5. Die von einzelnen Verlegern zum 15. Oktober gewünschten Abschlagzahlungen sind pünktlich zu leisten.

Der Bedingtverkehr ist noch mehr als andere Einrichtungen des Buchhandels auf einem Vertrauensverhältnis zwischen Verlag und Sortiment begründet. Wer dieses Vertrauensverhältnis mißbraucht, schadet der Allgemeinheit. Er schadet aber auch sich selbst. Denn der Verleger hat Möglichkeiten, Mißbräuche zu erkennen, und wird seine Lehre daraus ziehen. Z. B. wird er solchen Firmen künftige Bedingtbestellungen von Neuerscheinungen kürzen und Bedingtbestellungen auf ältere Werke überhaupt nicht ausführen.

IV. Die Lieferungsbedingungen im Bedingtverkehr

Seit langem sind die meisten wissenschaftlichen Verleger dazu übergegangen, bei Bedingtsendungen den gleichen Nachlaß zu gewähren wie bei festen Bestellungen. Sie liefern außerdem den sogenannten Vorzugsfirmen bei unmittelbarer Zusendung ihre Neuerscheinungen beim ersten Versand portofrei; bei nachträglichen Bestellungen berechnen sie für feste Lieferungen wie für Bedingtsendungen nur das halbe Porto.

Diese Lieferungsbedingungen sind durchdacht und erscheinen vorbildlich. Sie erkennen an, daß die Leistung des Sortimenters bei der Verarbeitung des Bedingtgutes zum mindesten gleich groß ist wie seine Leistung bei Ausführung fester Bestellungen oder beim Verkauf vom festen Lager. Es wird zugleich

ein Anreiz gegeben, besonders die Neuerscheinungen bedingt zu beziehen und für sie mit allen vorhandenen Möglichkeiten zu werben.

Einzelne Verleger, die in einer Kürzung des Rabattes einen Ausgleich für das fehlende Risiko erblicken, übersehen die Vielheit umständlicher Arbeiten, die der Sortimenter an Stelle des Risikos übernimmt. Sie übersehen ferner, daß sie in Wirklichkeit den Sortimenter gar nicht zwingen können, sich mit dem verkürzten Rabatt zu bescheiden. Er kann ja bei der Abrechnung alle verkauften Werke nochmals fest nachbeziehen und sie dann umgehend zurücksenden. Dieses Verfahren ist natürlich ein Leerlauf. Es verursacht für Verleger und Sortimenter überflüssige Arbeit und überflüssige Spesen. Hinzu kommt, daß das zweimalige Hin- und Herschicken den Zustand der Bücher nicht besser macht.

Einzelne Verleger liefern Bedingtsendungen zwar mit verkürztem Rabatt, gestatten aber Abrechnung »zum Barrabatt«. Der tiefere Sinn dieses Verfahrens ist dunkel. Ich sehe nur überflüssige Schreibereien und überflüssige Buchungen und bin versucht, die alte Frage aufzuwerfen: »Warum einfach, wenn es auch umständlich geht!«

Das System der unterschiedlichen Rabattierung ist besonders beim schöngeistigen Verlag gang und gäbe. Der Gipfel des Widersinns scheint mir erreicht, wenn noch der Verlagsvertreter in die umständliche Abrechnung eingeschaltet wird. Erst kann man Bedingtsendungen nur mit verkürztem Rabatt liefern, dann kann man plötzlich doch den höheren Rabatt einräumen und für diesen überflüssigen Umstand sogar noch dem Vertreter eine Provision gewähren. Hiermit ist nichts gegen die Bedeutung des Vertreters an sich gesagt. Der Vertreter kann die Provision für verkaufte Bedingtsendungen auch dann erhalten, wenn sie gleich bei der Lieferung mit Vertreterrabatt ausgestattet waren.

V. Das Bedingtgut in der Inventur

Zum Abschluß seien einige Bemerkungen über das Bedingtgut in der Inventur gestattet.

Beim Verleger ist die Sache einfach. Die Verlagswerke, die noch unabgerechnet bei den Sortimentern auf Bedingtkonto stehen, gehören zu seinem Vermögen. Natürlich setzt er sie nicht zum Nettopreis ein, wie sie auf dem Konto des Sortimenters erscheinen, sondern zum Inventurwert wie die Bestände seines eigenen Lagers.

Schwieriger ist die Frage beim Sortiment. Selbst in maßgebender Fachliteratur wird die Ansicht vertreten, daß das Bedingtgut bei der Inventur nicht berücksichtigt zu werden braucht. Das ist ein Irrtum.

Der Sortimenter erklärt gern, das Bedingtgut sei nicht sein Eigentum und gehöre daher nicht in seine Bilanz. Er übersieht dabei, daß das Bedingtgut schon monatelang zu seinem Besten gearbeitet hat. In seinen Aktiven sind bei Kasse, Postscheck und Bankkonto wie auch bei den Debitoren Erlöse aus verkauftem Bedingtgut enthalten. Diese Posten lassen sich praktisch überhaupt nicht ausschalten. Es entsprechen ihnen Lücken im Lager und Schulden bei den Verlegern auf den Bedingtkonten. Dabei spielt es keine Rolle, daß das Bedingtkonto am Bilanztage noch nicht abgerechnet ist. Wer diesem Umstand nicht Rechnung trägt und das Bedingtgut bei der Inventur unberücksichtigt läßt, weist ein größeres Vermögen aus, als er besitzt.

Da sich über das Bedingtgut nicht an einem einzigen Stichtag abrechnen läßt, bleibt keine andere Lösung, als das noch im Lager vorhandene Bedingtgut genau wie das andere Lager, nur in einer besonderen Spalte, aufzunehmen und vom Ordinärwert 30% Durchschnittsrabatt abzuziehen. Dieser Betrag erscheint bei den Aktiven. Auf der Passivseite ist der buchmäßige Saldo sämtlicher Bedingtkonten nach dem Stande des Stichtages einzusetzen. Natürlich ist dieser Saldo größer als der Rest des Bedingtlagers. Das beeinträchtigt in der Bilanz das Gesamtergebnis und ist für die Einkommensteuer günstig.

Im Sinne einer klaren und richtigen Bilanz gibt es keine andere Möglichkeit. Steuerlich ergibt sich neben dem Vorteil bei der Einkommensteuer ein Nachteil bei der Gewerbesteuer, da die Finanzämter die Salden der Bedingtkonten gern als Dauerschulden ansprechen und bei der Bemessung der Gewerbesteuer zum Vermögen hinzurechnen.

Vom ostpreußischen Buchhandel

Die Landesleitung Ostpreußen der Reichsschrifttumskammer führte am Sonntag, dem 13. Oktober dieses Jahres, die erste Gautagung während dieses Krieges durch. Sie wurde vom Landesleiter Conradt in Gemeinschaft mit dem Landesobmann des Buchhandels Heidenreich vorbereitet und durchgeführt.

Aus allen Teilen Ostpreußens waren die Buchhändler mit ihren Mitarbeitern nach Königsberg zu dieser Gautagung gekommen, um in einer gemeinsamen Aussprache sich über die berufsständischen Fragen der Zeit Klarheit zu verschaffen und um einen Überblick über die Neuerscheinungen des Jahres 1940 zu gewinnen. Am Vormittag sprach in der Universität vor den versammelten Buchhändlern Ostpreußens der Leiter der Abteilung III (Gruppe Buchhandel) der Reichsschrifttumskammer, Karl Thulke, über berufspolitische Fragen, insbesondere über die von der Reichsschrifttumskammer während des Krieges für den Buchhandel geleistete Arbeit. Dann sprach der Referent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Erich Langenbucher, über die Förderung des Schrifttums. Im Anschluß daran leitete Landesobmann Heidenreich die Aussprache über die berufsständischen Fragen, die im einzelnen vom Leiter der Abteilung III (Gruppe Buchhandel) der Reichsschrifttumskammer beantwortet wurden.

Zur gleichen Zeit führte die Gruppe Schriftsteller der Reichsschrifttumskammer in einem anderen Hörsaal der Universität unter Leitung von Landesleiter Conradt eine Tagung durch, auf der auch Agnes Miegel las. Am Nachmittag hörten beide Gruppen, Schriftsteller und Buchhändler, einen Vortrag des SS-Kriegsberichters Herbert Mentz und einen umfassenden Überblick über die Neuerscheinungen des Jahres 1940, den Kuno Felchner vom Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum in anschaulicher und überzeugender Weise vermittelte. h.

Arbeitstagung der Buchhändler und Schriftsteller in Frankfurt a. M.

Zum ersten Male hatten sich auf Einladung des Landesobmanns der Gruppe Buchhandel Pg. Karl Böhle im Einvernehmen mit der Landesleitung der Reichsschrifttumskammer beim Landeskulturwalter Gau Hessen-Nassau Verleger, Buchhändler, Leihbuchhändler und Schriftsteller im »Volksbildungsheim« zusammengefunden. Der Abend stand im Zeichen kameradschaftlichen Gedankenaustausches, wie Landesobmann Böhle bei seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck brachte, um dem Buchhändler Gelegenheit zum Austausch von Erfahrungen im unmittelbaren Verkehr mit der Käuferschaft zu geben, und andrerseits die Pläne und Absichten von Schriftsteller und Verleger kennenzulernen. Des weiteren streifte er die Bedeutung Frankfurts als Pflegestätte deutschen Schrifttums. Anschließend beschäftigten sich die sehr beachtlichen Ausführungen des stellvertretenden Landesleiters und Kulturreferenten Ernst Rehbock mit der »Buchwoche«. Er gab einen umfassenden Überblick der zahlreichen Veranstaltungen in Frankfurt a. M. Mit Hinblick auf die Ausstellung »Jugend und Buch« brachte Dr. Waldemar Kramer einige interessante Betrachtungen über das Jugendbuch. Schriftsteller Carl Friedrich Butz wußte mit Auszügen aus seinen jüngsten Werken »Ewig junges Herz Deutschland« und »Der schwarze Ritter« außerordentlich zu fesseln. Nach der Erörterung verschiedener Fachfragen klang der anregende Abend in einem zwanglosen Zusammensein harmonisch aus. M. R.

Hauptschriftleiter: Dr. Hellmuth Langenbucher, Schömberg. — Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Franz Wagner, Leipzig. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Herfurth, Leipzig. — Verlag: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, Postschließfach 274/75. — Druck: Ernst Hedrich Nachf., Leipzig C 1, Hospitalstraße 11a—18.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig!

Stellenangebote ferner:

EILANGEBOT

Erfahrener, älterer

Sortiments-Buchhändler

der befähigt ist, eine **Großstadt-Buchhandlung** mittlerer Größe selbständig zu leiten und weiter auszubauen, wird für sofort bezw. zu baldigem Eintritt nach Bayern gesucht. Parteigenosse bevorzugt. Angebote mit handgeschr. Lebenslauf und ausführlichem beruflichen Werdegang, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsanspruch erbeten unter Nr. 1679 durch den Verlag des Börsenblattes.

Zur Leitung meiner Buch- und Kunsthandlung in Bad Salzgitter am Harz suche ich einen sicher und zuverlässig arbeitenden

Mitarbeiter (in)

Die Stellung ist selbständig und wird den Verhältnissen entsprechend bezahlt. Wohnung ist vorhanden. Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten an:

Erich Danzfuß
i. Fa. Th. Schulzes Buchhandlung
Hannover, Osterstr. 85

Sofort wird gesucht

junger oder älterer Gehilfe

mit allen Arbeiten vertraut, flott im Bedienen, gute Kenntnis des Schrifttums. Bei entsprechender Tüchtigkeit beste Aufstiegsmöglichkeit. Handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild an:

Ernst Kundt Buchhandlung / Karlsruhe, Kaiserstraße 124a

Tüchtiger und gewandter

Buchhalter (in)

mit allen einschlägigen Arbeiten der Verlags- und Vertriebsbuchhaltung vertraut, und

Stenotypistin

flott in Stenographie und Schreibmaschine, die möglichst schon im Buchhandel oder Verlag tätig gewesen ist

von politisch orientiertem Amtsverlag in den Ostgebieten zum baldmöglichen Eintritt

gesucht.

Angebote mit Gehaltsforderung unter Nr. 1672 durch den Verlag des Börsenblattes erbeten.

Aufstiegsmöglichkeiten

mit entsprechendem Einkommen bietet ein beim Sortiment bekannter, größ. Verlag (Wehrbetrieb)

2 tücht. Buchhändlern

Sie sollen das Sortiment in West- und Ostdeutschland mit Erfolg besuchen. Verlangt werden Reiseerfahrungen, intensives Arbeiten, Ausnutzung aller Verkaufsmöglichkeiten.

Dafür werden geboten:

Dauerstellung, Gehalt u. Tagesspesen. Bewerbungen mit Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten unter Nr. 1670 durch den Verlag des Börsenblattes

Nach **mittlerer Stadt Norddeutschlands** sucht Zeitschriftenvertrieb für seine Buchabteilung einen

Buchhändler-Gehilfen

mit mehrjähriger Praxis, welcher an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Handgeschriebene Angebote m. Lebenslauf, Referenzen sowie mögl. Bild erbeten unter Nr. 1680 durch den Verlag des Börsenblattes.

BERLIN

Für sofort oder später

Jung-Gehilfin

gesucht. Angebote erbittet

Buchhandlung am Zoo
Albert Muschal
Berlin-Charlottenburg
Joachimsthaler Str. 43/44

Suchen

Gehilfen oder Gehilfin

für sofort

Lützel & Co., Pirmasens
Hauptstraße 48

Stellengesuche

Neuhistoriker

Dr. phil.

spezielle Kenntnisse in Philosophie und Theologie; Englisch, Französisch perfekt; Schreibmaschine; sucht seinen Kenntn. entsprechende Stellung im Verlag. Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. 1675 durch den Verlag des Börsenblattes.

Zum Ausbau unserer stark beachteten Verlagsproduktion suchen wir:

Einen großen Roman über die Volksdeutsche Heimkehr

Romane aus dem Zeitgeschehen – besond. einen Großstadtroman und einen Entwicklungsroman

Erlebnisberichte aus dem Krieg 1939/40

Wertvolles Kolonialschrifttum

Histor. u. biograph. Darstellungen als Romane od. Quellenwerke

Einen großen humorist. Roman und zeitnahes, schöngeistiges Schrifttum aller Richtungen

Angebote mit Titelangabe und kurzer Darstellung des Inhalts, zunächst jedoch keine Manuskripte, erbeten unter Nr. 1676 durch d. Verlag d. Börsenbl.

Vermischte Anzeigen

Restauflagen

gross und klein
aller Sparten kauft stets ein

Rudolf Koch, Leipzig C1, Kreuzstr. 12

Leistungsfähige Buchdruckerei
in Westfalen sucht zur besseren Ausnutzung ihres Maschinenparks die Druckausführung von
Zeitschriften, Broschüren, Katalogen usw.
zu übernehmen.
Angebote unter Nr. 1674 durch den Verlag des Börsenbl.

Wir suchen für unsere Abteilung Versandbuchhandlung laufend

PROSPEKTE

über Neuerscheinungen wie auch älterer Verlagswerke zur sorgfältigen Verteilung. Angebote unter Nr. 1671 durch den Verlag des Börsenblattes erbeten

Neujahrs- u. Trauerkarten
in erstklass. Lichtdruck drucken
G. Trau & Schwab
Dresden A 19, Bergmannstr. 23

BAHN- und POST-FORMULARE
als Spezialität
ALBERT EVEN, PADERBORN

Verleger-Gesuche

Verleger gesucht!

Gut eingeführt im Sortiment, nicht bloßer Leihbücherei-Verleger: 1. für spannenden Roman aus sehr beliebter Feder. Erstdruck in großer Zeitung; 2. für hübsches Weihnachtsheft für unsere Soldaten, Magazinform, Massenauflage. Näheres unter Nr. 1669 durch den Verlag des Börsenbl.

Verleger für

Märchen- und Jungmädchenbuch

gesucht.

G. Alberti, Frankfurt/M.
Eyssenekstraße 52

Die

Bibliothek des Börsenvereins

in Leipzig, Buchhändlerhaus, bittet um regelmäßige Zusendung aller neuen Verlags- und Antiquariatskataloge